

STUDIENKURS POLITIKWISSENSCHAFT

Stykov | Baumann

Das politische System Russlands



Nomos

STUDIENKURS POLITIKWISSENSCHAFT

**Lehrbuchreihe für Studierende der Politikwissenschaft
an Universitäten und Hochschulen**

Wissenschaftlich fundiert und in verständlicher Sprache führen die Bände der Reihe in die zentralen Forschungsgebiete, Theorien und Methoden der Politikwissenschaft ein und vermitteln die für angehende Wissenschaftler:innen grundlegenden Studieninhalte. Die konsequente Problemorientierung und die didaktische Aufbereitung der einzelnen Kapitel erleichtern den Zugriff auf die fachlichen Inhalte. Bestens geeignet zur Prüfungsvorbereitung u.a. durch Zusammenfassungen, Wissens- und Verständnisfragen sowie Schaubilder und thematische Querverweise.

Petra Stykow | Julia Baumann

Das politische System Russlands



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-7971-0 (Print)

ISBN 978-3-7489-2355-8 (ePDF)

1. Auflage 2023

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Exkursverzeichnis	7
Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	10
Abkürzungsverzeichnis	11
Vorwort	13
1 Der sowjetische Staatssozialismus	17
1.1 Das Sowjetsystem als zivilisatorische Alternative	17
1.2 Das politische System der Sowjetunion	25
1.3 Das Ende des staatssozialistischen Experiments	32
1.4 Sozialwissenschaftliche Interpretationen	38
2 Das politische System: Einordnung und Überblick	45
2.1 Russlands Weg in den Autoritarismus: Quantitative Messungen	45
2.2 Russlands politisches System in neoinstitutionalistischer Perspektive	49
2.3 Die Jelzin-Ära (1991–1999)	58
2.4 Die Putin-Ära (seit 2000)	63
3 Der institutionelle Kern des Regimes: Die „Machtvertikale“ des Präsidenten	71
3.1 Konstitutionelle Grundlagen des politischen Systems	71
3.2 Die Verfassung als Betriebsanleitung für die Politik	76
3.3 Der Präsident im föderalen Machtzentrum	81
3.4 Föderalismus vs. „Machtvertikale“: Die Integration der Regionen	88
4 Parteiensystem, Parteien und Parlament	99
4.1 Vom fluiden zum dominanten Mehrparteiensystem	99
4.2 <i>Einiges Russland</i> und die systemische Opposition	106
4.3 Das Parteienkartell in der Staatsduma	113
4.4 Die außerparlamentarische Opposition	118
5 Wahlen und Wahlmanipulation	127
5.1 Wahlen und ihre Funktionen	127
5.2 Unfairer Wettbewerb: Wie werden Wahlen gewonnen?	135
5.3 Anti-Regime-Opposition: Benachteiligung und Gegenstrategien	143
5.4 Wahlen in den Regionen: Zwei Varianten des Autoritarismus	149
6 Regime und Bevölkerung: Legitimation und Loyalität	153
6.1 Putins Popularität	153
6.2 Regimelegitimation und illiberaler Identitätsdiskurs	158
6.3 Werte und Einstellungen der Bevölkerung	167
6.4 Der Gesellschaftsvertrag zwischen Regime und Bevölkerung	175

Inhalt

7	Bürgerschaftliches Engagement und Regime	183
7.1	Gibt es eine Zivilgesellschaft in Russland?	183
7.2	Die Doppelstrategie des Regimes gegenüber der Zivilgesellschaft	190
7.3	Konsultative Institutionen und GONGOs	198
7.4	Politische Proteste und Massenmobilisierung	202
8	Instrumente der Manipulation und Kontrolle	209
8.1	Medienkontrolle und Propaganda: Instrumente der „Informationsautokratie“	209
8.2	Rechtssystem und legaler Dualismus	217
8.3	Staatliche und private Gewaltstrukturen	223
8.4	Politische Repressionen: Instrumente der „Angstautokratie“	230
9	Bilanz und Ausblick: ein Regime ohne Zukunft?	239
9.1	Warum ist die Demokratisierung Russlands gescheitert?	239
9.2	Russlands Außenpolitik und der Krieg gegen die Ukraine	246
9.3	Der Angriffskrieg gegen die Ukraine: Russland zwischen Normalität und Ausnahmezustand	253
9.4	Das Ende des Putin-Regimes	259
	Literaturverzeichnis	269
	Sach- und Personenregister	299
	Bereits erschienen in der Reihe STUDIENKURS POLITIKWISSENSCHAFT (ab 2017)	307

Exkursverzeichnis

Begriffe: „Kommunistische“, „staatssozialistische“ oder „Einpartei“-Regime?	18
Opfer der Gewalt des KPdSU-Einparteiregimes	19
Die Unionsrepubliken	21
Welche Länder gehörten zum „Ostblock“?	24
Begriff: „Nomenklatura“	27
Wer gehörte der Parteiführung der KPdSU an?	28
Michail Gorbatschow und sein Netzwerk	33
Beispiele: NGOs und Parteien mit Perestrojka-Wurzeln	36
Begriffe: „Regime“ und „Diktatur“	46
Zwei Grundprobleme autoritärer Regime	54
Patronale Regimedynamiken und die Qualität politischer Systeme	56
Boris Jelzin	60
Wladimir Putin	64
Korruption in Russland	67
Typologie: Regierungssysteme	77
Wladimir Putins Weggefährten	87
Die Subjekte der Russländischen Föderation	89
Begriff: <i>Institutional engineering</i>	104
<i>Einiges Russland</i> in Zahlen	108
Begriff: Kartellpartei	111
Beispiele: Nicht-legislative Abstimmungen in der Duma (1990er Jahre)	114
Beispiele: Abstimmungsverhalten in der Staatsduma (2021–2022)	116
Alexei Nawalny	121
Demokratische nationalistische Strömungen	123
Begriff: „Administrative Ressource“	139
Beispiele: Spoiler-Parteien und -Kandidaten	140
Wahlbeobachtung in Russland	141
Beispiele: Politisch motivierte Wahlausschlüsse von Oppositionsparteien	144
Beispiel: Oppositionskandidaten bei der Präsidentschaftswahl 2018	146
Beispiele: Überparteiliche Plattformen der Opposition	147

Exkursverzeichnis

Wie effektiv war „Smart Voting“?	148
Beispiel: Tatarstan: Ein hegemonial-autoritäres Regime	150
Beispiel: Nowosibirsk: Ein kompetitiv-autoritäres Regime	150
Sind die Ergebnisse von Meinungsumfragen zuverlässig?	155
Traditionelle Interpretationen der „russischen Idee“	159
Begriff: „Souveräne Demokratie“	161
Konkurrierende Konzepte der russischen/russländischen Nation	163
Was sind die „traditionellen geistig-moralischen Werte Russlands“?	166
Moralischer Konservatismus und Religionszugehörigkeit	170
Die Lkw-Fahrer:innen-Proteste 2015–2017	180
Begriffe: NGOs, CSOs, NKO	185
Was waren die „Bunten Revolutionen“?	187
Regelungen für „ausländische Agenten“: USA und Russland	194
Beispiele: „Ausländische Agenten“ im Umweltschutz	195
Beispiel: Proteste gegen die Mülldeponie Schijes	196
Mitglieder des <i>Rates für Menschenrechte</i>	200
Beispiel: Das „Unsterbliche Regiment“	202
Politische Talkshows	214
Das Verfassungsgericht Russlands	219
Politische Justiz: Der Fall Nawalny	222
Das Strafvollzugssystem	228
Härtere Strafen im Versammlungsrecht	232
Begriff: Liberale internationale Ordnung	246
Anti-Regime-Opposition und Medien im Exil	255
Die Meuterei der „Gruppe Wagner“	262

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1: Der Wandel politischer Systeme im postsowjetischen Raum	47
Abb. 3.1: Die Struktur der föderalen Exekutive	75
Abb. 5.1: Anomale Wahlergebnisse der Präsidentschaftswahl 2018	142
Abb. 6.1: Putins Popularität (August 1999 bis Juni 2023)	154
Abb. 8.1: Verfahren wegen Verstößen gegen das Versammlungsrecht (2004–2021)	234

Tabellenverzeichnis

Tab. 3.1: Regierungsvorsitzende (seit 1990)	82
Tab. 4.1: (Neue) Parteien bei Duma-Wahlen (1993–2021)	101
Tab. 4.2: Mandatsanteile der wichtigsten Parteien bei Duma-Wahlen (1993–2021)	106
Tab. 5.1: Ergebnisse von Präsidentschaftswahlen 1991–2018	128
Tab. 5.2: Duma-Wahlen 1993–2021	129
Tab. 5.3: „Einiges Russland“ und KPRF: Wahlergebnisse 2011 und 2021	138
Tab. 5.4: Hinweise auf Wahlfälschungen bei Duma- und Präsidentschaftswahlen	143
Tab. 6.1: Die Sowjetunion in der kollektiven Erinnerung der Bevölkerung	172
Tab. 6.2: Demokratievorstellungen im internationalen Vergleich	174
Tab. 7.1: Meilensteine der NPO-Regulierung	191

Abkürzungsverzeichnis

BIP	Bruttoinlandsprodukt
CSO	<i>Civil Society Organization</i>
EDI	<i>Electoral-Democracy-Index</i>
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
ER	Partei „Einiges Russland“ (<i>Edinaja Rossija</i>)
FBK	Stiftung für Korruptionsbekämpfung (<i>Fond bor'by s korrupcijej</i>)
FSB	Föderaler Sicherheitsdienst (<i>Federal'naja služba bezopasnosti</i>)
GK	Gesellschaftskammer (<i>Obščestvennaja palata</i>)
GONGO	<i>Government-Organized Non-Governmental Organization</i>
GR	Partei „Gerechtes Russland“ (<i>Spravedlivaja Rossija</i>)
KGB	Komitee für Staatssicherheit (<i>Komitet gosudarstvennoj bezopasnosti</i>)
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion (<i>Kommunističeskaja partija Sovetskogo Sojuza</i>)
KPRF	Kommunistische Partei der Russländischen Föderation (<i>Kommunističeskaja partija Rossijskoj Federacii</i>)
LDPR	Liberal-Demokratische Partei Russlands (<i>Liberal'no-demokratičeskaja partija Rossii</i>)
LGBTQ+	<i>Lesbian, Gay, Bi, Trans, Queer +</i>
NBP	Nationalbolschewistische Partei (<i>Nacional-Bol'sevistskaja Partija</i>)
NGO	<i>Non-Governmental Organization</i>
NKO	Nicht-kommerzielle Organisation
NPO	<i>Non-Profit Organization</i>
OSZE	Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
PARNAS	Partei der Volksfreiheit (<i>Partija narodnoj svobody</i>)
PMC	<i>Private Military Company</i>
RGW	Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe
RMR	Rat für die Entwicklung der Zivilgesellschaft und der Menschenrechte beim Präsidenten der Russländischen Föderation (<i>Sovet pri Prezidente Rossijskoj Federacii po razvitiju graždanskogo obščestva i pravam čeloveka</i>)
ROK	Russisch-Orthodoxe Kirche
RSFSR	Russländische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik
SONPO	<i>Socially Oriented Non-Profit Organization</i>
SSR	Sozialistische Sowjetrepublik
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Abkürzungsverzeichnis

USAID	<i>United States Agency for International Development</i>
WVS	<i>World Values Survey</i>
ZIK	Zentrale Wahlkommission Russlands (<i>Central'naja izbiratel'naja Kommissija</i>)
ZK	Zentralkomitee

Vorwort

Dieses Studienbuch analysiert das politische System Russlands aus der Perspektive der Vergleichenden Autoritarismus- und Russlandforschung. Sein Anliegen besteht darin, das systematische Instrumentarium der Politikwissenschaft zu nutzen, um den Weg Russlands von einem Typ eines autoritären Regimes (einem kommunistischen Einparteieregime) zu einem anderen Typ (einem personalistischen Regime) nachzuvollziehen und zu erklären.

Nach der Selbstabschaffung des sowjetischen Staatssozialismus und der Auflösung der Sowjetunion war diese Entwicklung weder vorgezeichnet und alternativlos, noch ist sie ausschließlich Wladimir Putin, dem Präsidenten Russlands, und seinem inneren Machtzirkel zuzuschreiben. Wer sie besser verstehen will, darf sich nicht mit allzu einfachen Vorstellungen zufriedengeben, die hinter solchen Shortcuts wie „Putins Russland“, „Herrschaft der Geheimdienste“ oder „Putins Krieg“ stehen. Er oder sie sieht sich vielmehr mit einem hochkomplexen, multidimensionalen sowie aus den Wechselwirkungen von Absichten und Entscheidungen vieler Akteure erwachsenen Prozess konfrontiert, der sich nur sehr abstrakt in wenigen Sätzen zusammenfassen lässt.

Zwar eröffnete sich an der Wende zu den 1990er Jahren in Russland ein Möglichkeitsfenster für den Übergang zu Demokratie, Marktwirtschaft und Nationalstaatlichkeit, aber die Erfolgsaussichten dieses politischen Projekts waren von Anfang an belastet. Zu diesen Belastungen gehörten neben der schweren Wirtschaftskrise, der stark beschädigten Handlungsfähigkeit des Staates und seiner drohenden Desintegration sowie der tiefen Identitätskrise der Gesellschaft auch die in der Jelzin-Ära unternommenen (bzw. unterlassenen) politischen und wirtschaftlichen Reformen, das Überleben informeller („patronaler“) Räume als der entscheidenden Arenen politischer und ökonomischer Prozesse sowie Veränderungen in den internationalen Beziehungen, die sich mit dem Siegeszug des Liberalismus vollzogen, in dem viele Beobachter:innen damals das „Ende der Geschichte“ zu erkennen glaubten.

Die Rekonstituierung der Staatlichkeit Russlands und die Etablierung eines neuen autoritären Regimes unter Putin sind zum einen auf den inkrementellen Umbau der politischen Institutionen seit Anfang der 2000er Jahre zurückzuführen, die wir in diesem Buch detailliert nachvollziehen. Der Boden dafür war partiell durch die Reformer um Boris Jelzin und ihr Management innenpolitischer Krisen wie auch der Machtübergabe an Putin als Nachfolger bereitet worden. Diesem gelang es, mithilfe seiner – auch, aber nicht nur aus Geheimdienstlern bestehenden – Vertrauten und Berater das politische System so umzugestalten, dass er Entscheidungskompetenzen immer stärker in seinen Händen konzentrieren und die Zugänge zu politischer Mitsprache und ökonomischen Ressourcen kontrollieren konnte. Dabei folgte er jedoch keinem vorgefassten Plan. Vielmehr war der Erfolg dieses Projekts Ausdruck ebenso von Putins Machtwillen wie der Fähigkeit des Regimes, auf veränderte Bedingungen flexibel, erfindungsreich und hinreichend effektiv zu reagieren. So gelang es bisher erfolgreich, existenzielle Gefährdungen für sein politisches Überleben abzuwenden oder auszuschalten.

Vorwort

Zum anderen und überwiegend im Zusammenhang mit den institutionellen Reformen schuf das Regime auch attraktive Integrationsangebote an potenzielle Gegeneliten in Politik und Wirtschaft, indem es ihnen im Tausch für Loyalität und zu seinen Bedingungen eine nicht unbeträchtliche Teilhabe an Macht und Reichtum gewährte. Dass wichtige politische und ökonomische Akteure diese Angebote annahmen, trug zur Konsolidierung des Putin-Regimes ebenso bei wie die – vorwiegend schweigende und passive – Zustimmung des größten Teils der Bevölkerung zu den existierenden Herrschaftsverhältnissen. Beidem kommt selbst unter den Bedingungen des Jahres 2023 noch immer größere Bedeutung zu als die Erzwingung von Gehorsam durch angedrohte oder vollstreckte politische Repressionen.

Alles zusammen führte dazu, dass Putin etwa seit Mitte der 2010er Jahre nahezu jede beliebige politische Entscheidung im Alleingang treffen kann, ohne auf effektiven Widerstand zu treffen – oder sogar breite Zustimmung dafür findet. Das offensichtlichste Beispiel dafür liefern die Annexion der Krim, der Krieg im Donbass seit 2014 und der seit 2022 geführte Angriffskrieg gegen die Ukraine, der für diese, aber auch für Russland selbst sowie für Europa und die Weltgemeinschaft verheerende Folgen zeitigt.

Mit dem Versuch, die wichtigsten Dimensionen und Facetten des Entstehungs- und Wandlungsprozesses dieses personalistischen Regimes konzeptionell anspruchsvoll und empirisch nachvollziehbar darzustellen und zu interpretieren, versteht sich unser streng „akademisch“ argumentierendes Studienbuch als Ergänzung – mitunter auch in korrigierender Absicht – zu den vielfältigen tagesaktuellen Kommentaren in den traditionellen und sozialen Medien, zu populärwissenschaftlichen Interpretationen, politiknahen Analysen und politischen Handlungsempfehlungen. Es wendet sich an Studierende der Politik- und anderer Sozialwissenschaften, aber auch an weitere Leser:innen, die bereit sind, sich auf die Denkweise der Vergleichenden Politikwissenschaft und ihr Instrumentarium ebenso einzulassen wie darauf, dass die Antworten auf viele Fragen vorläufig und vielleicht auch weniger eindeutig sind als erhofft.

Mit großer Akribie haben wir den umfangreichen Forschungsstand an der Schnittstelle von Vergleichender Autoritarismus- und Russlandforschung ausgewertet, an der wir auch unsere eigenen Forschungen verorten. Dabei haben wir unterschiedliche theoretische Deutungen berücksichtigt, um unsere Leser:innen auch über die wichtigsten Kontroversen zum „Fall Russland“ zu informieren. Disziplinär bedingt liegt der Fokus primär auf Akteuren, Ereignissen und Prozessen der Innenpolitik, während Themen und Probleme der Politischen Ökonomie, der Policy-Forschung und der Internationalen Beziehungen vergleichsweise wenig Raum in diesem Buch einnehmen und überwiegend cursorisch skizziert werden.

Die Herangehensweise an unser Thema verlangt der Leser:in ab, sich auf eine Reihe von Fachbegriffen einzulassen, die im Alltagsprachegebrauch nicht oder anders verwendet werden. Ebenso wie wichtige theoretische Argumente haben wir sie entweder im Text oder in separaten Exkursen erläutert. In anderen Exkursen illustrieren wir abstrakte Aussagen mit Beispielen oder empirischen Vertiefungen.

Damit wollen wir nicht nur die Lesbarkeit des Textes verbessern, sondern auch einige, unseren Leser:innen möglicherweise bekannte, Informationen in einen theoretischen Zusammenhang einordnen – oder auch mit weniger bekannten Informationen zum besseren Verständnis der Realität Russlands beitragen. Für diese empirischen Illustrationen haben wir oft nicht nur aus der vorhandenen Forschungsliteratur geschöpft, sondern auch selbst in zuverlässigen Quellen recherchiert.

Das politikwissenschaftliche Schreiben über Russland war auch in sprachlicher Hinsicht eine Herausforderung für uns. Noch deutlicher als bei vielen anderen Themen fielen uns die emotionalen und politischen Konnotationen vieler Wörter auf. Wir legen Wert auf die Feststellung, dass wir uns entsprechend wissenschaftlicher Standards an eine sachliche Sprache gehalten, politische und emotionale Wertungen vermieden und unsere Meinungen und Gefühle nicht geäußert haben. Auch Wörter wie etwa „Regime“, deren pejorativer Aufladung in der Alltagssprache wir uns bewusst sind, werden als rein technische Begriffe verwendet (> Exkurs auf S. 46).

Wir haben uns dafür entschieden, im Allgemeinen zu gendern, ausgenommen korporative Akteure und – was uns wichtig erscheint – die Regime-Eliten bzw. deren Gruppen. Das Maskulinum, das wir für sie verwenden, ist nicht generischer Natur. Vielmehr sind politisch einflussreiche Positionen in Russland wie in vielen anderen autoritären Regimen fast ausschließlich von Männern besetzt. Diesen Umstand wollen wir nicht sprachlich verschleiern.

Russische Personen- und Eigennamen geben wir im Text in deutscher Transkription wieder; für Angaben von Quellen und Literatur in kyrillischer Schrift verwenden wir die wissenschaftliche Transliteration. Wenn auf Russisch das Wort *rossijskij* stehen würde (bzw. im russischsprachigen Original steht), schreiben wir „rusländisch“, im Falle von *rususkij* hingegen „russisch“; eine Andeutung der Problematik, die mit dem Gebrauch dieser Adjektive verbunden ist, findet sich in Kap. 6.2.

Dieses Buch wäre ohne die tatkräftige Unterstützung von Studierenden und Kolleg:innen nicht entstanden. Wir möchten ihnen herzlich danken, besonders unseren „Testleser:innen“ Henrike Gehrke, Mikhail Khrapak, Maria Kleiner, Franziska Kokorsch, Egor Turkov und Martino Zanasca für ihr großes Engagement und wertvolles Feedback aus studentischer Perspektive. Ein großer Dank geht außerdem an zahlreiche Kolleg:innen für hilfreiche Anregungen und Hinweise zum Manuskript. Namentlich erwähnen möchten wir Elena Belokurova, Katharina und Harald Bluhm, Jan Matti Dollbaum, Sarah Grandke, Roman Khandozhko, Heiko Pleines, Nele Quecke, Berthold Rittberger, Benjamin Schenk, Dieter Segert, Madita Standke-Erdmann, Lina Verschwele und Martin Wagner.

München, den 20. Juli 2023

Petra Stykow und Julia Baumann

Zurückhaltung legt auch der Abgleich mit den Ergebnissen anderer Demokratie-Indizes nahe, die bei der Spezifikation des Demokratiekonzepts, seiner Operationalisierung und den Methoden der Datenerhebung eigene Wege einschlagen. Im internationalen Vergleich hat sich zwar gezeigt, dass diese Messergebnisse stark korrelieren, sie tun dies aber ausgerechnet im Fall Russlands kaum: Je nach Index ist das Land bisher entweder noch nie eine Demokratie gewesen oder erlebte eine kurze demokratische Episode, die von 1992 bis 1993, von 1992 bis 1998 oder von 1993 bis 2003 andauerte. Vereinzelt wird auch eine noch längere demokratische Phase diagnostiziert, die bis 2012 oder sogar 2017 reicht.⁹

Mit anderen Worten: Die verfügbaren Daten lassen den eindeutigen Schluss zu, dass Russland in den frühen 1990er Jahren einen Demokratisierungsprozess und danach einen langanhaltenden Trend der Re-Autoritarisierung erlebt hat. Das aktuelle Regime ist autoritär. Nicht eindeutig lässt sich jedoch die Frage beantworten, ob Anfang der 1990er Jahre die Schwelle zur elektoralen Demokratie überschritten wurde. Der ultimative Demokratietest, der in einem Machtwechsel im Präsidentenamt bestanden hätte, fand nicht statt, da Jelzin seine Wiederwahl 1996 knapp gewann (> Kap. 5.1). Daher bleibt auch offen, ob er nach einer Wahlniederlage sein Amt geräumt hätte, was damals viele bezweifelten. Entsprechend unbestimmt ist auch die Antwort auf die für die Forschung nicht triviale Frage, ob im Falle Russlands (und wenn ja, wann) von einem „Zusammenbruch der Demokratie“ gesprochen werden kann.

Insgesamt bedeutet das, dass man die postsowjetische Entwicklung des Landes nicht auf die simple Formel reduzieren sollte, Jelzin habe die Demokratie eingeführt und Putin sie umgehend wieder abgeschafft. Nicht zuletzt zeigt unsere Analyse auch, dass die Antwort auf die Frage nach dem Typ des politischen Systems vom verwendeten Demokratiekonzept, seiner Operationalisierung und dem Messverfahren abhängt. Auch scheinbar „harte“ Zahlen sind keineswegs die Realität, sondern produzieren lediglich Abbilder davon. Sie sind Artefakte, die der Interpretation bedürfen.

2.2 Russlands politisches System in neoinstitutionalistischer Perspektive

Bis in die frühen 2000er Jahre sahen viele Länderexpert:innen Russland als eine elektorale Demokratie an, der wesentliche Eigenschaften westlicher liberaler Demokratien (noch) fehlten (z.B. Colton/McFaul 2003; Merkel et al. 2003: 164–167). Danach verbreitete sich die Auffassung, es sei angemessener, von einem „hybriden Regime“ zu sprechen, weil hier demokratische Institutionen und autoritäre Praktiken koexistierten und auf eine Weise miteinander interagierten, die eine eindeutige Zuordnung verhinderte (Levitsky/Way 2010; Hale 2010). In Putins dritter Amtszeit als Präsident (2012–2018) setzte es sich schließlich durch, das Regime als „autoritär“, „personalistisch“ bzw. „patronal“ zu klassifizieren. Diese Konzepte sind komplementär, betonen aber je unterschiedliche Aspekte.

⁹ Zusätzlich zum EDI wurden die Indizes von Cheibub et al. (2010); Wahman et al. (2013); Geddes et al. (2014); Boix et al. (2013); BTI (2022); Vanhanen (2019); Marshall et al. (2020) sowie Freedom House (2023) ausgewertet.

2 Das politische System: Einordnung und Überblick

Elektorale oder geschlossene Autokratie?

Im politikwissenschaftlichen Mainstream wurde Russland in den 2010er Jahren weitgehend übereinstimmend als *elektorale* bzw. *kompetitive Autokratie* charakterisiert (z.B. Gel'man 2015a; Golosov 2018; Lührmann et al. 2018; White 2017; Smyth 2021). Dieser international am weitesten verbreitete Subtyp autoritärer Regime zeichnet sich dadurch aus, dass ebenso wie in Demokratien regelmäßig Wahlen stattfinden, an denen mehrere Parteien bzw. Kandidat:innen teilnehmen. Demokratische Standards werden dabei aber systematisch verfehlt. Solchen Regimen gelingt es, die wichtigste Funktion von Wahlen in Demokratien – die Auswahl des politischen Führungspersonals durch die Bevölkerung – in einem Maße zu entschärfen, dass reguläre Machtwechsel ausbleiben (Levitsky/Way 2010; Schedler 2006; Lührmann et al. 2018).

Neben Wahlen „importieren“ elektorale Autokratien auch andere Basisinstitutionen moderner Demokratien und manipulieren sie ebenfalls. Wahlen, Verfassungen, Parteienpluralismus, das Rechtssystem usw. dienen aber keineswegs nur dazu, im In- und Ausland demokratische Zustände vorzutauschen. Sie tragen vielmehr wesentlich zur Legitimation der Herrschaftsausübung bei und erfüllen auch weitere wichtige Funktionen, wie wir in den Kapiteln 3 bis 5 und 7 detailliert erläutern.

Im Laufe der Zeit zeigte das Putin-Regime immer deutlichere Tendenzen der autoritären Schließung, weshalb die Klassifizierung seines politischen Systems als elektorale Autokratie in den letzten Jahren zunehmend in Frage gestellt wurde. Gegen Ende der 2010er Jahre diagnostizierten einige Wissenschaftler:innen seine Umwandlung in ein *geschlossenes autoritäres Regime* (z.B. McFaul 2018b; Levitsky/Way 2020), da Wahlen nun allzu offensichtlich manipuliert wurden, das Regime an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit einbüßte und zunehmend repressiver wurde.

Spätestens mit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 ist unsicher, ob die dem Konzept der „elektoralen Autokratie“ eingebaute Zentralität von Wahlen den Kern von Putins Herrschaftssystem (noch) angemessen erfasst. Zwar sind sie bisher nicht abgeschafft worden, aber die Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit und mit ihr die organisierte Anti-Regime-Opposition sind inzwischen faktisch vernichtet. Auch der aggressive außenpolitische Kurs des Regimes sowie seine ideologische Legitimationsstrategie (> Kap. 6.2) entziehen sich diesem Konzept. In Kap. 9.3 gehen wir näher auf diese Begriffsdiskussion ein, die auch der Frage gilt, ob das Putin-Regime als „faschistisch“ zu klassifizieren ist.

In der Forschung werden zuweilen auch andere Konzepte verwendet, um einzelne Dimensionen der Herrschaftsorganisation genauer zu analysieren. Dazu gehören *konsultativer Autoritarismus* für die Beschreibung der Beziehungsmuster zwischen dem Regime und der Gesellschaft bzw. den Funktionseleiten (> Kap. 3.3 und 7) sowie *Informationsautokratie*, ein Begriff, mit dem die mutmaßliche Eigenart der meisten nicht-demokratischen Regime des 21. Jahrhunderts im Vergleich zu traditionellen „Angstautokratien“ herausgearbeitet werden soll.

Von diesen unterscheiden sich die als elektoral-autoritäre Regime verfassten „Informationsautokratien“ dank ihres spezifischen Mix an Herrschaftsinstrumenten (Gurie/Treisman 2022): Weil Wahlen gewonnen werden müssen, streben sie danach, von der Bevölkerung nicht nur hingenommen, sondern auch befürwortet zu werden. Deshalb stützen sich die Herrschenden im „Normalmodus“ auf ausgefeilte, komplementäre Strategien der Informationskontrolle und -manipulation, um die Bevölkerung von ihrer Kompetenz und Gemeinwohlorientierung zu überzeugen. Kapitel 8 untersucht diese Dimensionen der Machtausübung des Putin-Regimes genauer, das bis Ende der 2010er Jahre als paradigmatischer Fall einer Informationsautokratie galt. Nachgezeichnet wird, wie die Instrumente einer Angstautokratie – Repressionen und ideologisch aufgeladene Propaganda – im vergangenen Jahrzehnt an Bedeutung gewannen.

Die bisher diskutierten typologischen Einordnungen Russlands verorten sich in einer politikwissenschaftlichen Perspektive, deren Ausgangspunkt die (liberale) Demokratie ist. Entsprechend werden autoritäre Regime als grundsätzlich defizitär gegenüber Demokratien – genauer: einem idealen Demokratiemodell – konzeptualisiert. Darin liegen auch ihre Grenzen: Mit dem Konzept der „elektoralen Autokratie“ kann zwar erfasst werden, dass Wahlen in Russland zum Teil andere Funktionen erfüllen als in Demokratien (> Kap. 5.1), aber um die „reale“ Funktionslogik des postsowjetischen Regimes zu verstehen, reicht das noch nicht aus. Einen fruchtbaren Zugang dazu eröffnet die Erkenntnis, dass autoritäre Regime sich nicht nur von Demokratien, sondern auch untereinander deutlich unterscheiden.

Ein personalistisches und patronales Regime

Eine anerkannte Typologie autoritärer Regime beruht auf dem Kriterium, welche Gruppe den Zugang zur Macht und den politischen Entscheidungen kontrolliert (Geddes et al. 2014). Neben Monarchien, Militär- und Parteiregimen enthält sie auch *personalistische Regime*. Dieser Regimetyp findet sich in vielen autoritär regierten Ländern der Welt, zum Beispiel in Spanien unter Francisco Franco, der Türkei unter Recep Tayyip Erdoğan sowie in den meisten Nachfolgestaaten der Sowjetunion, darunter – und bereits seit den frühen 1990er Jahren – Russland.

In personalistischen Regimen liegt die Kontrolle über die Politik, die Auswahl des politischen Führungspersonals sowie über den Sicherheitsapparat in der Hand einer kleinen Gruppe. In ihrem Zentrum steht eine einzelne Person, die nahezu monopolistisch alle wesentlichen Entscheidungen über die Politik sowie die wichtigsten Stellenbesetzungen trifft (Geddes 2003: 50–53). Auch hier handelt es sich aber nicht um eine Ein-Mann-Diktatur im engeren Sinne des Wortes. Vielmehr „personifiziert“ der „nationale Führer“ das Regime, wobei er existenziell auf die Loyalität und Unterstützung seines „inneren Zirkels“ (*leadership group, ruling coalition*) angewiesen ist, den er mit materiellen Zuwendungen („Patronagegütern“) und Machtteilhabe belohnt. Umgangssprachlich und publizistisch wird dieser enge Personenkreis in Russland auch als „Putins Politbüro“ oder „kollektiver Putin“ bezeichnet (> Kap. 3.3).

2 Das politische System: Einordnung und Überblick

Personalistische Regime können elektorale Autokratien sein, also Wahlen in ihre Funktionsroutinen integriert haben. Häufig stützen sie sich auch auf formale Strukturen, etwa das Militär oder eine Partei. Im Unterschied zu „echten“ Militär- und Parteiregimen bilden diese aber nicht das Zentrum der Macht. Sie sind keine eigenständigen politischen Akteure, sondern Instrumente der Machtausübung der informell organisierten regierenden Gruppe. Wenn man die Bedeutung von *Eini-ges Russland* als „Partei der Macht“ für das Putin-Regime genauer untersucht, wird das schnell offensichtlich (> Kap. 4), während die Rolle der Geheimdienste und des Militärs (*siloviki*) weniger eindeutig ist (> Kap. 8.3).

Einen theoretisch ambitionierten Zusammenhang zwischen personalistischer Machtausübung, interpersonellen Netzwerken und politischen Institutionen stellt das Konzept des *patronalen Regimes* her (Hale 2015). Es rückt die informelle Dimension von Politik in den Mittelpunkt und ordnet sich in eine breitere sozialwissenschaftliche Diskurstradition ein, die seit längerer Zeit unter Stichworten wie „informelle Politik“, „Klientelismus“ und „(Neo-)Patrimonialismus“ geführt wird (z.B. Weber 1972: Kap. 3; Kitschelt et al. 1999: Kap. 1; Bach/Gazibo 2012).

Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass sich individuelles Handeln in vielen nicht-westlichen Gesellschaften weniger an abstrakten, unpersönlichen Regelungen oder ideologischen Überzeugungen orientiert als an der Zugehörigkeit zu Vergemeinschaftungsformen, die auf persönlichen Beziehungen beruhen. Das ist nicht nur in Russland (s. auch Laruelle 2012; Ledeneva 2014; Robinson 2017) und den meisten anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion der Fall, sondern auch in anderen Teilen der Welt; bis vor etwa zwei Jahrhunderten – zum Teil auch länger – wiesen auch die westlichen Gesellschaften diese Form der Sozialorganisation auf.

Der patronale Charakter der Gesellschaft schlägt sich auch in der Sphäre der Politik nieder. Anders als in modernen Parteiendemokratien sind die politischen Schlüsselakteure hier nicht als Organisationen mit ausdifferenzierten Mitgliedschafts- und Führungsrollen, klar definierten Strukturen und ausformulierten Programmatiken verfasst. Sie stellen vielmehr ausgedehnte, mehr oder weniger hierarchische, die Grenzen zwischen Politik und Wirtschaft durchdringende Netzwerke („Pyramiden“) dar, die um Bereicherungschancen und die Kontrolle über das politische System konkurrieren. An ihrer Spitze stehen informelle „Patrone“, die Belohnungen und Bestrafungen an ihre „Subpatrone“ und „Klienten“ verteilen. Auch die Regeln, wer Zugang zu staatlichen Positionen und Ressourcen erhält, wie diese Positionen besetzt werden und wie verbindliche staatliche Entscheidungen getroffen werden, sind in patronalen Regimen nicht genuin unpersönlich und verrechtlicht. Sie beruhen vielmehr substanzial auf Einigungen zwischen den mächtigsten Netzwerken. Wenn Konsens darüber besteht, dass der Wettbewerb um die Macht partiell mittels Wahlen ausgetragen und entschieden wird, kann man – wie in Russland – auch von einem *elektoralen patronalen Regime* sprechen (Hale 2015: 453–454).

Die Dynamiken von Konkurrenz und Koordination der patron-klientelistischen Netzwerke werden durch die konstitutionelle Aufteilung der politischen Macht

konditioniert (Hale 2015: Kap. 4): Wenn es im politischen System mit dem Präsidenten und dem Premierminister zwei relativ gleichstarke Schlüsselämter gibt, ist zu erwarten, dass der politische Prozess dauerhaft durch den Wettbewerb mehrerer „Pyramiden“ um politischen Einfluss und Ressourcenzugänge geprägt ist (*competing-pyramid system*).

Sind die Entscheidungskompetenzen hingegen – wie in Russland seit 1993 – auf den Präsidenten konzentriert, so neigen die Netzwerke dazu, sich auf diesen auszurichten und zu koordinieren, weil es kein alternatives Machtzentrum gibt. Der Präsident ist daher nicht nur das formale Staatsoberhaupt, sondern wird tendenziell auch zum „Chefpatron“ einer national integrierten informellen Pyramide, die ihrerseits in der Lage ist, die Ressourcenzugänge aller anderen Netzwerke außerhalb der regierenden Koalition weitgehend zu blockieren. Ein solches *single-pyramid system* weist eine starke Personalisierungstendenz auf. Ihre Ausprägung wird auch davon beeinflusst, ob das persönliche Netzwerk des Präsidenten innerhalb der Pyramide dominant ist, wie lange er sein Amt bereits ausübt, wie effektiv die formalen Institutionen sind und ob in den Medien ein Personenkult betrieben wird (Baturó/Elkink 2021: 27–81).

In dieser Interpretation ist die politische Dynamik Russlands am zutreffendsten als Abfolge von unterschiedlichen Phasen im Lebenszyklus eines patronalen Regimes zu beschreiben: Als die unter der formalen Struktur des KPdSU-Einparteieregimes fusionierte sowjetische Machtpyramide desintegrierte, (re)organisierte sich im Kontext des Systemwechsels auch die informelle „Tiefenstruktur“ von Politik und Wirtschaft. Die mächtigsten politisch-ökonomischen Netzwerke entstanden auf der Grundlage neuer privater Großunternehmen im Finanz- und Rohstoffsektor sowie der regionalen und föderalen Zentren der politischen Macht (> Kap. 2.3). Nachdem die Verfassung von 1993 einen „superstarken“ Präsidenten geschaffen hatte (> Kap. 3.2), setzte erneut ein Prozess der Integration in ein *single-pyramid system* ein. Unter Jelzin verlief er chaotisch und vollzog sich überwiegend im Kontext von Präsidentschaftswahlen (1995–1996, 1999–2000; > Kap. 5.1). Erst Putin konnte die wichtigsten Netzwerke – die „Regime-Eliten“ – dauerhaft in eine „Machtpyramide“ integrieren (> Kap. 3–5). Dieser Prozess erscheint in der Semantik der weiter vorn entfalteten Begrifflichkeit als Übergang von „elektoraler Demokratie“ zu „elektoraler“, gegebenenfalls auch „geschlossener“, Autokratie.

Das Zusammenspiel formaler und informeller Institutionen

Der Versuch, Russlands politischen Wandel seit den frühen 1990er Jahren mithilfe theoretischer Konzepte zu beschreiben, ist kein Selbstzweck, sondern stellt den Anschluss zwischen der empirischen Russland- und der Vergleichenden Autoritarismusforschung her, in der sich gegen Mitte der 2000er Jahre ein *institutional turn* vollzog (Pepinsky 2014). Er war eine Reaktion auf die Beobachtung, dass viele Regimewechsel, die seit den späten 1980er Jahren im östlichen Europa, in Afrika und Asien stattgefunden hatten, nicht zur Etablierung von Demokratien geführt hatten.

2 Das politische System: Einordnung und Überblick

Die neuen Regime zeichneten sich vielmehr dadurch aus, dass sie autoritäre Herrschaftspraktiken mit formal-demokratischen Institutionen und einer demokratischen Rhetorik kombinierten. Obwohl sie damit scheinbar Unvereinbares zusammenbrachten, „kippten“ sie überraschenderweise nicht in Richtung eines demokratischen oder geschlossen-autoritären politischen Systems, wie Politikwissenschaftler:innen angenommen hatten. Das warf die Frage auf, wie demokratische Institutionen zum langfristigen Überleben hybrider bzw. elektoral-autoritärer Regime beitragen. Mit ihr befasst sich die neoinstitutionalistische Perspektive, die sich als Mainstream in der Autoritarismusforschung etablierte.

Die zunächst sehr abstrakte Antwort auf diese Frage lautet: Formal-demokratische Institutionen, welche die Handlungsspielräume politischer Akteure definieren, können auch für nicht-demokratische Regime funktional sein, denn sie schaffen Mechanismen und Arenen, die es ermöglichen, ihre Stabilitätsbedrohungen einzuhegen. Sie bieten einen Rahmen, innerhalb dessen sich die Eliten koordinieren und ihre Rivalitäten austragen können, die moderate Opposition durch Beteiligung an der Macht kooptiert sowie die Anti-System-Opposition marginalisiert wird, und der Bevölkerung die Legitimität der bestehenden Herrschaftsordnung glaubhaft gemacht werden kann (z.B. Geddes 2003; Gandhi/Przeworski 2006; Svobik 2012).

Zwei Grundprobleme autoritärer Regime

Die Stabilität autoritärer Regime ist in theoretischer Hinsicht durch zwei endogene Probleme bedroht: Erstens sollte ein autoritärer Herrscher permanent der Gefahr einer gegen ihn gerichteten Massenmobilisierung ausgesetzt sein, falls die Bürger:innen eine Präferenz für eine demokratische Ordnung haben. Um sie abzuwenden, muss er also das „Problem der autoritären Kontrolle“ der Bevölkerung und potenzieller Gegeneliten (*problem of authoritarian control*) erfolgreich bearbeiten. Neben Repressionen und ideologischer Indoktrinierung stehen ihm unter Umständen auch Instrumente wie paternalistische Wohltaten und (kontrollierte und manipulierte) Wahlen zur Verfügung.

Zweitens kann ein autoritärer Herrscher nicht allein regieren, sondern benötigt die Unterstützung anderer ressourcenstarker Akteure. Die Mitglieder dieser mehr oder weniger großen „regierenden Koalition“ (*ruling coalition*) werden für ihre Loyalität und ihre Dienste mit (materiellen, Status- usw.) Vorteilen belohnt, die sie an der autoritären Machtausübung beteiligen. Die Beziehung zwischen den Regime-Insidern ist jedoch durch das „Problem der autoritären Machtaufteilung“ (*problem of authoritarian power-sharing*) belastet, denn die Person oder kleine Gruppe an der Spitze des Staates sollte stets versucht sein, ihre Macht auf Kosten ihrer Verbündeten zu vergrößern. Diese wiederum können das nur verhindern, wenn sie dem Herrscher glaubhaft androhen können, dass sie ihn in diesem Falle stürzen würden.

Da es keine unabhängige Instanz gibt, die intraelitäre Absprachen durchsetzen könnte, kann dieses Problem nicht durch eine „einfache“ gegenseitige Verpflichtung auf Kooperation behoben werden (*commitment problem*). Es lässt sich aber auf institutionellem Wege entschärfen, indem die für den Regime-Erhalt wichtigsten Elitengruppen in hochrangige Beratungs- und Entscheidungsgremien, politische Parteien und Parlamente kooptiert werden (Svobik 2009, 2012).

Politische Institutionen in autoritären, zumal hochgradig informell verfassten Regimen stellen eine besondere Herausforderung für die neoinstitutionalistische Forschung dar. Zum einen werden formale Institutionen als Ergebnis dezisionistischer Entscheidungen von Akteuren angesehen, die diese manipulieren, um bestimmte Outcomes zu erreichen (> Exkurs auf S. 104). Das bedeutet, dass Institutionen epiphänomenal sein können, also selbst keine (starke) kausale Wirkung haben, sondern in ihrer Existenz durch die gleichen kausalen Faktoren erklärt werden müssen wie das betreffende Outcome selbst (Pepinsky 2014). So ist die herausgehobene Stellung des Präsidenten in der Verfassung Russlands in erster Linie das Ergebnis des von Jelzin gewaltsam verkürzten Prozesses der Verfassungsgebung im Jahr 1993. Der Verfassungstext „bewirkt“ jedoch nicht zwangsläufig auch die reale Machtfülle des Präsidenten, wie der Vergleich zwischen Putin und seinem politisch viel schwächeren Amtsvorgänger zeigt.

Zum anderen ist der Fokus auf formale Institutionen zu eng und muss um informelle, intransparente Institutionen und Praktiken erweitert werden, die ihre Wirkung „korrigieren“ oder verstärken. Um beim Beispiel der Verfassung von 1993 zu bleiben: Sie entfaltet ihre machtzentralisierende Wirkung nur, wenn der Präsident von den Elitennetzwerken gleichzeitig als glaubwürdiger und langfristig gesetzter „Chefpatron“ der informellen „Machtpyramide“ wahrgenommen wird. Ist das nicht (mehr) der Fall, gewinnen Wahlen – eine andere formale Institution – an Bedeutung, weil sie informelle Koordinationsdynamiken innerhalb der Eliten fördern (> Kap. 3.2, 5.1).

Die politikwissenschaftlichen Konzepte, mit denen wir weiter oben das politische System Russlands klassifiziert haben, räumen formalen und informellen Institutionen einen je unterschiedlichen Stellenwert ein und betonen unterschiedliche Aspekte.

- Das Konzept der *elektoralen Autokratie* lenkt den Blick auf Ähnlichkeiten und Unterschiede im Vergleich zur Demokratie. Es kreist letztlich um die Frage der Demokratisierung des politischen Systems, entweder mittels Wahlen oder infolge von Bevölkerungsprotesten gegen die autoritäre Aushöhlung demokratischer Institutionen.
- Das Konzept des *personalistischen Regimes* fokussiert auf den inneren Machtzirkel. Russland stellt einen typischen Fall der aktuell am weitesten verbreiteten Form autoritärer Regime dar, deren Demokratisierungsaussichten als besonders gering angesehen werden (Geddes et al. 2014).
- Das Konzept des *patronalen Regimes* nimmt den Zusammenhang zwischen formalen und informellen Institutionen systematisch in den Blick und lenkt die Aufmerksamkeit auf die Koordinationsdynamiken der Regime-Eliten, die in bestimmten Phasen durch Rivalität und Wettbewerb geprägt sein können. Wahlen und Bevölkerungsproteste können unter Umständen zum Regime-Zusammenbruch führen, stehen aber nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit einer künftigen Entwicklung in Richtung Demokratie.

Alle drei Konzepte stellen bei der Suche nach Antworten auf bestimmte Fragen theoretische Alternativen dar, können sich bei anderen Fragen aber auch ergänzen.

5 Wahlen und Wahlmanipulation

Zusammenfassung

Seit 1991 haben in Russland regelmäßig Präsidentschafts- und Parlamentswahlen stattgefunden. Während sie auch in den 1990er Jahren in vielerlei Hinsicht gegen die Standards des fairen Wettbewerbs verstießen, sind die Anzeichen für Manipulationen seit dem Jahr 2004 immer deutlicher geworden. Dieses Kapitel untersucht die Funktionen von Wahlen, die vielfältigen Strategien und Formen von Wahlbetrug sowie die Gegenstrategien, mit denen die Anti-Regime-Opposition experimentiert, um verbliebene Spielräume zu nutzen. Anhand von Beispielen gehen wir auch auf den Variantenreichtum des elektoralen Autoritarismus auf der regionalen Ebene ein.

5.1 Wahlen und ihre Funktionen

Wahlen sind auch in Russland Ereignisse, die den politischen Kalender auf der nationalen, regionalen und lokalen Ebene strukturieren. Im Zeitraum bis 2021 fanden sieben Präsidentschafts- und acht Parlamentswahlen statt, von denen einige für die weitere Entwicklung des politischen Systems entscheidende Weichen stellten. Sie geben Auskunft über das Ausmaß des politischen Wettbewerbs, die Dynamiken der Elitenkoordination und über die Fähigkeit des Regimes, die genuine Ergebnisunsicherheit zu minimieren, die Wahlen in Demokratien innewohnt.

Überblick: Präsidentschafts- und Parlamentswahlen 1990–2021

In den letzten Jahren der Sowjetunion hatten Wahlen ihren plebiszitären Charakter verloren und waren zu einer Arena des politischen Wettbewerbs geworden (> Kap. 1.2). Im März 1990 traten bei den legislativen Wahlen Russlands in fast allen Wahlkreisen mindestens zwei Kandidat:innen gegeneinander an. Mit den „Demokraten“ und den „Kommunisten“ formierten sich danach im neuen Parlament zwei gegensätzliche Lager, zu denen sich je etwa 40% der Abgeordneten bekannten. Im Juni 1991 setzte sich bei der Wahl des ersten Präsidenten Russlands unter sechs Bewerbern der „Demokrat“ und ehemalige KPdSU-Spitzenfunktionär Boris Jelzin bereits im ersten Wahlgang durch (s. Tab. 5.1).

5 Wahlen und Wahlmanipulation

Tab. 5.1: Ergebnisse von Präsidentschaftswahlen 1991–2018

Wahl	Wahlsieger (Stimmen)	Zweitplatziertes (Stimmen)	Stimmen- differenz	Wahl- beteili- gung
1991	B. Jelzin 57,3%	N. Ryschkow (KPdSU) 16,9%	40,4%	76,6%
1996*	B. Jelzin 53,8%	G. Sjuganow (KPRF) 40,3%	13,5%	68,9%
2000	W. Putin 52,9%	G. Sjuganow (KPRF) 29,2%	23,7%	68,7%
2004	W. Putin 71,3%	N. Charitonow (KPRF) 13,7%	57,6%	64,4%
2008	D. Medwedew 70,3%	G. Sjuganow (KPRF) 17,7%	52,6%	69,8%
2012	W. Putin 63,6%	G. Sjuganow (KPRF) 17,2%	46,4%	65,3%
2018	W. Putin 76,7%	P. Grudinin (KPRF) 11,8%	64,9%	67,5%

* Stimmenergebnis der Stichwahl; erster Wahlgang: Jelzin 35,3% – Sjuganow 32,0%

Quellen: TASS (2018); ZIK (2021b)

Die polarisierte Konfrontation der beiden Lager prägte den elektoralen Wettbewerb bis in die zweite Hälfte der 1990er Jahre. Das zeigte sich sowohl bei der Präsidentschaftswahl 1996, in der Jelzin erst in der Stichwahl gewann, als auch bei Parlamentswahlen. Der *Kommunistischen Partei der Russländischen Föderation* (KPRF), die im Jahr 1993 nur 12,4% der Stimmen erhalten hatte, gelang es 1995 und 1999, fast ein Viertel der Stimmen zu erzielen (s. Tab. 5.2). Parteien des fragmentierten liberal-demokratischen Lagers verloren hingegen an Zuspruch. Hatten für ihre erfolgreichste Partei 1993 (*Russlands Wahl*) noch 15,5% der Wähler:innen gestimmt, waren es 1995 nur 6,9% (*Jabloko*) und 1999 8,5% (*Union der Rechten Kräfte*).

Ende der 1990er Jahre schwächte sich diese ideologische Konfliktlinie ab. Der bevorstehende Wechsel im Präsidentenamt provozierte einen Machtkampf zwischen rivalisierenden Gruppen innerhalb der Regime-Eliten, deren Parteien sich in der programmatisch konturlosen, „Stabilität“ und „Kontinuität“ betonenden politischen Mitte des politischen Wettbewerbs positionierten. Diese „zentristischen“ Parteien vereinigten 1999 deutlich über 40% auf sich.

Tab. 5.2: Duma-Wahlen 1993–2021 (Stimmenanteile im Proporzsegment)

Wahl	1993	1995	1999	2003	2007	2011	2016	2021
„Partei der Macht“ (1993, 1995 liberal, dann zentristisch)	15,5%	10,1%	23,3%	37,6%	64,3%	49,3%	54,2%	49,8%
KPRF (kommunistisch)	12,4%	22,3%	24,3%	12,6%	11,6%	19,2%	13,3%	18,9%
Weitere Parteien mit mehr als 5% der Stimmen								
Andere Regime-Parteien (1993 liberal, dann zentristisch)	6,7%	1,1%	21,7% *	9%	7,7%	13,2%	6,2%	12,8%
LDPR (nationalistisch)	22,9%	11,2%	6%	11,4%	8,1%	11,7%	13,1%	7,6%
Jabloko (liberal)	7,9%	6,9%	5,9%	4,3%	1,6%	2,3%	2%	1,3%
Wahlbeteiligung	54,3%	64,8%	61,9%	55,8%	63,8%	60,2%	47,9%	51,7%

* Darunter 8,5% für die liberale *Union der Rechten Kräfte*

Erläuterung: Die gezackte Linie markiert, dass die folgende Wahl nach wesentlich veränderten Spielregeln ablief. Informationen zu den Parteien und Angaben zur Mandatsverteilung > Kap. 4.

Quelle: berechnet nach Hutcheson (2018: 91); ZIK (2021a)

Seit den Wahlen 2003/04 setzte eine autoritäre Schließung des politischen Wettbewerbs ein, was sich sowohl in der Verengung des ideologischen Spektrums als auch in übergroßen Stimmenmehrheiten für das Regime abbildete. Der Abstand, der Putin bzw. Medwedew sowie *Einiges Russland* seitdem von ihrem jeweils stärksten Konkurrenten trennt, lässt die Opposition aussichtslos erscheinen. ER hält seit 2007 – außer in der Legislaturperiode 2011–2015 – die verfassungsändernde Mehrheit und wird von der KPRF und der LDPR sowie von Satellitenparteien flankiert, welche die linken (*Gerechtes Russland*) bzw. rechten (*Neue Leute*, seit 2021) Ränder der politischen Mitte besetzen. Keine der parlamentarischen Parteien stellt das Regime in Frage, Anti-Regime-Parteien scheitern entweder an der 5%-Sperrklausel oder werden zu Wahlen gar nicht erst zugelassen. Nachdem weitere linke Parteien neben der KPRF sowie rechtsradikale Parteien bereits in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre keine bedeutende Rolle mehr im Parteienspektrum gespielt hatten, fielen 2007 auch die Liberalen aus dem Parlament heraus.

Innerhalb des Kartells der Duma-Parteien, auf das stets etwa 90% aller abgegebenen Stimmen entfallen, gibt es jedoch weiterhin eine gewisse Konkurrenz (> Kap. 4.2). Die größte Rivalin der Regimepartei ist noch immer die KPRF, auch wenn sie in das Regime integriert ist und keine unmittelbare Bedrohung mehr darstellt. Ihr relativer Erfolg bei der Duma-Wahl 2021 war bemerkenswert: Selbst den offiziellen Ergebnissen zufolge erhielten die Kommunisten 3,6 Mio. Stimmen mehr als 2016; damit erzielten sie ihr drittbestes Ergebnis im Verhältniswahlsegment nach 1999 und 1995. Als Gründe für das gute Abschneiden gelten ihre

5 Wahlen und Wahlmanipulation

Unterstützung für die Proteste gegen die Rentenreform 2018 (> Kap. 6.4) und ihre Wahlkampfstrategie, mit der sie die Stimmen von Protestwähler:innen – u.a. aus dem Corona-skeptischen Milieu – anzogen, die traditionell die LDPR begünstigt hatten (Zavadskaya/Rumiantseva 2022). Zudem profitierte die KPRF offenbar mehr als alle anderen Parteien von der „Smart-Voting“-Strategie Alexei Nawalnys (> Kap. 5.3).

Die „Partei der Macht“ hingegen verlor 2021 fast 500.000 Stimmen gegenüber 2016, Wahlforensiker gehen sogar von über 3,5 Mio. aus (s. Tab. 5.4 auf S. 143). Damit manifestierte sich auch auf nationaler Ebene der Popularitätsverlust von *Einiges Russland*, der sich bereits seit 2019 bei regionalen und lokalen Wahlen gezeigt hatte (Kynev 2020a). Einige Kandidat:innen für subnationale Parlamente bzw. das Amt des Gouverneurs gingen dazu über, offiziell als unabhängige Bewerber:innen zu kandidieren, um von diesem Trend nicht beschädigt zu werden, während sie im Wahlkampf weiterhin die Ressourcen der Regimepartei nutzten.

Wie das Parteiensystem so umgestaltet und „gezähmt“ wurde, dass es verlässlich zum reibungslosen Ablauf des politischen Alltags des Regimes beiträgt, ist Gegenstand von Kapitel 4. Hier geht es nun um die Rolle, die Wahlen und Wahlbetrug dafür spielen.

Russland als elektorale Autokratie: Funktionen von Wahlen

In Demokratien entscheiden die Bürger:innen mit ihrem Votum, wer die politischen Schlüsselämter besetzt und bis zu den nächsten Wahlen befugt ist zu regieren. Die Einführung freier und fairer Wahlen wird in der Forschung daher traditionell mit dem Systemwechsel von einem autoritären zu einem demokratischen politischen System identifiziert. Vermutet wird auch, dass kompetitive Wahlen, auch wenn sie demokratischen Standards nicht genügen, die allmähliche Demokratisierung eines elektoral-autoritären Regimes vorantreiben können (Edgell et al. 2018). Das gilt besonders dann, wenn das Regime noch jung ist, denn das statistische Risiko von elektoral herbeigeführten Machtwechseln ist bei den ersten drei Wahlen am höchsten. Überlebende elektoral-autoritäre Regime haben offenbar gelernt, den politischen Wettbewerb institutionell so einzuschränken, dass er keine existenzielle Bedrohung mehr für sie darstellt (Bernhard et al. 2020).

Das scheint auch für Russland zuzutreffen. Für die Besetzung der mächtigsten Position im Staat – das Präsidentenamt – sind Wahlen spätestens seit Mitte der 2000er Jahre nicht mehr als „demokratische Methode“ der Elitenselektion (Schumpeter 2020 [1942]: 355) anzusehen. Bei Duma-Wahlen erreicht die Regimepartei *Einiges Russland* seit 2007 zuverlässig die parlamentarische Mehrheit. Im Laufe der Zeit entwickelte das Regime ein vielfältiges Arsenal an subtilen und weniger subtilen Instrumenten der elektoralen Manipulation, mit deren Hilfe es gelingt, Wahlen nicht nur zu gewinnen, sondern übergroße Mehrheiten bei einer angemessen hohen Wahlbeteiligung zu erlangen.

Warum betreibt das Putin-Regime diesen Aufwand, statt Wahlen abzuschaffen? Dass damit nichts weiter als demokratische Zustände gegenüber der Bevölkerung und der internationalen Staatengemeinschaft vorgetäuscht werden sollen, ist eine

9 Bilanz und Ausblick: ein Regime ohne Zukunft?

Die Jahre 2009 bis 2011 waren durch Versuche der Präsidenten Barack Obama und Dmitri Medwedew gekennzeichnet, einen „Reset“ in den Beziehungen beider Länder herbeizuführen. Russland hoffte auf eine „Modernisierungspartnerschaft“ mit dem Westen und unterzeichnete mit den USA den *New-START*-Vertrag über die weitere Reduzierung strategischer Waffensysteme (2010).

Mit Putins Rückkehr in das Amt des Präsidenten und parallel zur „konservativen Wende“ in der Innenpolitik (> Kap. 6.2) vollzog sich in der Außenpolitik Russlands eine „zivilisatorische Wende“ zur Konfrontation mit dem Westen, deren Konturen sich bereits in Putins „Münchener Rede“ (2007) abgezeichnet hatten (Tsygankov 2022b: 168). Konflikte mit den USA nahmen zu, und gegenüber der EU trat Russland ebenso pragmatisch wie selbstbewusst auf.

In der Überzeugung, dass der Westen versuchte, Russland zu destabilisieren, begann das Regime, dessen vermeintliche Techniken und Instrumente zu kopieren und in westlichen Ländern einzusetzen. Es unterstützte illiberale politische Parteien an den rechten und linken Rändern des politischen Spektrums und versuchte, Wahlergebnisse in europäischen Ländern und den USA sowie das „Brexit“-Referendum (beide 2016) mithilfe von Propaganda, die durch den staatlichen Auslandssender *RT* und den Radiosender *Sputnik* verbreitet wurde, von Trollfabriken und vermutlich auch auf weiteren Wegen zu beeinflussen (Hall 2019: 483–489). Die Beziehungen zu nicht-westlichen Ländern gewannen an Bedeutung. Russland gründete gemeinsam mit vier weiteren postsowjetischen Ländern die *Eurasische Wirtschaftsunion* (2014) und vertiefte die Beziehungen zu den Staaten und Regionalorganisationen Asiens, insbesondere zu China, zur Türkei und den Ländern des Nahen Ostens.

Russland trat immer offensichtlicher als revisionistische Macht auf, die eine grundlegende Veränderung der bestehenden internationalen Ordnung anstrebt. Als ihr Ziel erscheint die (Wieder-)Herstellung einer „multipolaren“ Weltordnung, in der mehrere Großmächte volle Souveränität genießen, sich in zentralen Fragen der internationalen Ordnung miteinander verständigen und gegenseitig regionale Einflussphären zugestehen (Krickovic 2022). Die damit verbundene Eskalation der Beziehungen zwischen Russland und den USA, später auch mit der EU bzw. dem – seit 2021 auch offiziell so bezeichneten – „kollektiven Westen“ kulminierte in der internationalen Krise um die Ukraine.

Die Ukraine-Krise 2014 und der Angriffskrieg 2022

In der Ukraine hatte im Ergebnis des „Euromaidan“ Anfang 2014 – nach Ansicht Russlands dank westlicher Unterstützung – eine pro-westliche Regierung die Macht übernommen. Russland machte sich die darauffolgende politische Instabilität seines Nachbarlands zunutze, indem es nach einem völkerrechtswidrigen Referendum die Halbinsel Krim annektierte und separatistische Bestrebungen in der Ostukraine unterstützte. Damit beendete es endgültig den Versuch, sich in den Westen zu integrieren und revitalisierte seine Bestrebungen als unabhängiger geopolitischer Akteur (Tsygankov 2022a). In Reaktion darauf wurde Russland aus der G8 ausgeschlossen und verlor das Stimmrecht im *Europarat*. Der *NATO*-

Russland-Rat stellte seine Aktivitäten ein. Die USA, die EU und weitere Länder verhängten wirtschaftliche, personen- und organisationsbezogene Sanktionen.

Russland reagierte mit Gegensanktionen. Es verstärkte seine Bemühungen, mit Mitteln der Propaganda, des Cyberkriegs und der Unterstützung russlandfreundlicher Kräfte in westlichen Ländern Spaltungen im euro-atlantischen Bündnis zu provozieren. Mit der Intervention in den syrischen Bürgerkrieg auf der Seite von Präsident Baschar al-Assad (seit 2015) setzte Russland erstmals neben Söldnertruppen auch sein Militär außerhalb des postsowjetischen Raums ein.

Die Umsetzung des Minsker Abkommens (2015), mit dem ein Waffenstillstand und eine politische Lösung im Ukraine-Konflikt erreicht werden sollte, scheiterte schließlich (D'Anieri 2022). Die völkerrechtswidrige und durch das Nachbarland nicht provozierte „militärische Spezialoperation“, die am 24. Februar 2022 begann, demonstrierte die Entschiedenheit Putins, seine Ziele mit den riskantesten Mitteln zu verfolgen. Aus der „Spezialoperation“ wurde ein umfassender Eroberungskrieg gegen die Ukraine, der durch ein extremes Gewaltniveau und systematische, massenhafte Kriegsverbrechen von russischer Seite geprägt ist. Darunter sind gezielte Angriffe auf zivile Ziele und die Energieinfrastruktur, Folter, sexuelle Gewalt, Deportationen sowie Verschleppungen ukrainischer Kinder nach Russland.

Die Ukraine wird im Krieg von den westlichen Ländern unterstützt, nicht aber von großen Teilen des Globalen Südens. An den Sanktionen gegen Russland beteiligten sich 40 Länder; es wurde zum am meisten sanktionierten Land der Welt. Der Krieg bedroht die Existenz der Ukraine, setzt darüber hinaus aber auch die Russlands sowie das Überleben des Putin-Regimes aufs Spiel. Zudem verstärkt er die Krise des internationalen Systems und beschleunigt ihre Transformation in einen neuen Zustand, dessen künftige Gestalt noch unklar ist.

Konkurrierende Erklärungen für Russlands Ukraine-Politik

Die Debatte über Russlands Außenpolitik im Allgemeinen und die Ursachen seiner Ukraine-Politik im Besonderen wird in Politik, Publizistik und Wissenschaft kontrovers und oft polemisch geführt, weil sie auch Identitätskonstruktionen, politische Überzeugungen und ethische Grundsätze der Diskussionsteilnehmer:innen berührt. Bei Politikwissenschaftler:innen besteht Übereinstimmung, dass die unmittelbare Entscheidung für die Invasion 2022 – ebenso wie bereits 2014 – vermutlich allein von Putin getroffen wurde und von ihm zu verantworten ist. Die Gründe dafür sind jedoch umstritten.

In einer ersten prominenten Perspektive, die der variantenreichen (*neo*)*realistischen Schule* der Internationalen Beziehungen (IB) zuzurechnen ist, erscheint der Ukraine-Krieg als geostrategische Auseinandersetzung zwischen Großmächten. Ihr prominentester Repräsentant John J. Mearsheimer (2014, 2019, 2022) argumentiert, der Westen trage die Hauptverantwortung für die Eskalation des Konflikts, denn er habe seit 1990 versucht, die liberale internationale Ordnung auf die ganze Welt auszudehnen. Dies habe eine Verschiebung des globalen Kräftegleichgewichts verursacht. Spätestens seit 2004 sei das Strategiepaket aus externer Demokra-

9 Bilanz und Ausblick: ein Regime ohne Zukunft?

tieförderung und NATO- sowie EU-Osterweiterung von Putin als existenzielle Bedrohung der nationalen Sicherheitsinteressen Russlands interpretiert worden. Seine aggressive Politik gelte der Abwehr dieser Bedrohung: Die Annexion der Krim (2014) sollte die Errichtung eines NATO-Stützpunkts verhindern, während die Unterstützung der beiden separatistischen „Volksrepubliken“ auf die Destabilisierung der Ukraine zielte, um sie von der weiteren Integration in den Westen abzubringen. Der 2022 entfesselte Krieg sei als Antwort auf die sich seit 2017 vollziehende – zwar nicht formale, aber faktische – Integration in die NATO zu verstehen, die sich nach 2021 noch beschleunigt habe.

Mearsheimers Schuldzuweisung an den Westen wird von den meisten Kritiker:innen abgelehnt. Empirisch sei sie nicht plausibel, weil ein NATO-Beitritt der Ukraine spätestens seit 2017 in weite Ferne gerückt war und Russland sich der Abschreckungswirkung seiner atomaren Arsenale gewiss sein konnte (z.B. Ladwig 2022; Zürn 2022).

Die Kritik des *liberalen Institutionalismus* an (neo)realistischen Interpretationen betrifft zudem zwei weitere Aspekte. Erstens gehe das Wesen des Konflikts über eine rein geostrategische Auseinandersetzung hinaus. Michael Zürn zufolge ist er einerseits Ausdruck der Legitimitätskrise der liberalen internationalen Ordnung, die sich ihre eigenen Feinde geschaffen habe, da sie das Handeln von Staaten stets mit „zweierlei Maß“ zugunsten des Westens messe. Andererseits handele es sich auf der zwischenstaatlichen Ebene um eine Auseinandersetzung „zwischen einer Autokratie und einem sich demokratisierenden Nachbarn“ und auf der internationalen Ebene um einen „Systemkonflikt über Demokratie und die normativen Grundlagen der Weltordnung“ (Zürn 2022: 404–405). Zweitens führe Mearsheimer außenpolitische Entscheidungen ausschließlich auf angebliche strukturelle Zwänge des internationalen Systems zurück und blende die Rolle von Akteuren und ihres institutionellen Kontexts aus.

Die Aufmerksamkeit für innenpolitische Faktoren, welche die IB-Theorie des Liberalismus auszeichnet, bildet ihren Schnittpunkt mit der neoinstitutionalistischen Russlandforschung, deren Erkenntnisse diesem Buch zugrunde liegen. Diese Diskurse entwickeln mehrere Erklärungen für Putins Ukraine-Entscheidungen 2014 und 2022. Einer ersten Interpretation zufolge habe er nicht die NATO gefürchtet, deren defensiver Charakter ihm bewusst sei, sondern die weitere Demokratisierung der Ukraine. Sie habe sich immer mehr als Gegenentwurf zum autoritären Entwicklungsmodell Russlands profiliert. Auf diese Bedrohung der innenpolitischen Legitimität und Stabilität seines Regimes habe Putin mit dem Versuch reagiert, die Ukraine zu destabilisieren und einen Regimewechsel herbeizuführen. Der Konflikt war nicht unausweichlich; ein anderer Präsident mit einer anderen Weltsicht hätte anders entschieden (McFaul 2020; Person/McFaul 2022).

Gegen diese Deutung spricht, dass nur sehr wenige Russ:innen die Entwicklungen in der Ukraine als nachahmenswert empfinden und die liberale Opposition weder 2014 noch 2022 eine reale Gefahr für das Regime darstellte. Putin scheint zudem weniger um den Typ des politischen Systems in den eurasischen Nachbarländern

als um russlandfreundliche Haltungen ihrer Regierungen besorgt (Götz 2022: 1534–1535).

Eine zweite Interpretation sieht in der Invasion 2022 den Versuch Putins, den „Krim-Trick“ von 2014 zu wiederholen, um seine sinkende Popularität zu steigern, vom zunehmenden Verfall des Regimes abzulenken und jegliche Opposition endgültig auszuschalten (Sharafutdinova 2022). Mithilfe der von der Propaganda seit 2012 angeheizten identitätspolitischen Konfrontation zwischen dem „Wir“ (der einzigartigen russländischen „Staatszivilisation“) und dem „Sie“ (des ihr feindlich gesinnten Westens) habe er erneut die Unterstützung der Gesellschaft aktiviert (> Kap. 6, 8.1).

Gegen diese Interpretation lässt sich einwenden, dass der *Rally-around-the-flag*-Effekt von 2014 auch durch die deutlich weniger riskante Annexion der beiden separatistischen „Volksrepubliken“ auszulösen gewesen wäre, die sich bereits unter der Kontrolle Russlands befanden. Zudem zeigten Umfragen kurz vor dem Überfall, dass die Bevölkerung einen Krieg nur schwach unterstützte (Treisman 2022b; Götz 2022).

Drittens werden Dysfunktionalitäten des (außen)politischen Entscheidungssystems dafür verantwortlich gemacht, dass Putin sich zu einem Angriff auf die Ukraine entschloss und damit eine strategische Fehlentscheidung mit ungeheuren Konsequenzen traf. Einerseits war das die Folge des Versagens der Geheimdienste. Da er sie stärker zur Unterdrückung von Widerspruch im Inneren einsetzt als für ein besseres Verständnis der Außenwelt, sie gegeneinander ausspielt und sie eine Mentalität des permanenten Krieges pflegen (> Kap. 8.3), versagten sie dabei, nüchterne, sachlich zutreffende Informationen zu liefern (Dylan et al. 2022). Andererseits hatte Putin sich selbst immer mehr von Informationen und Berater:innen isoliert, die abweichende Auffassungen vertraten. Seine Entscheidung für den Krieg erscheint damit sowohl als Spezialfall eines der Governance-Dilemmata autoritärer Regime, deren Regierungsqualität durch Informationsmängel belastet ist, weil sie die Meinungsvielfalt einschränken (> Kap. 2.2, 3.3), als auch als Illustration für das besonders große Risiko personalistischer Regime, falsche Entscheidungen zu treffen, weil ihr Führungspersonal über nahezu unbeschränkte und unkontrollierbare Spielräume verfügt (Gel'man 2022).

Die öffentlich übertragene Sitzung des Sicherheitsrats am 21. Februar 2022, der das wichtigste Konsultationsgremium des Präsidenten ist (> Kap. 3.3), plausibilisiert diese Argumentation: Die gesamte Führungselite der Exekutive und Legislative sowie der Sicherheitsapparate bekundete ohne jegliche Diskussion oder Nachfrage ihre Zustimmung zu Putins Entscheidung, die beiden separatistischen „Volksrepubliken“ als souveräne Staaten anzuerkennen. Damit machte er sie für den Krieg mitverantwortlich, vergewisserte sich ihrer vollen Loyalität und demonstrierte seine persönliche Macht auch gegenüber der nationalen und internationalen Öffentlichkeit.

Alle drei Argumentationen reduzieren die Ukraine-Politik Russlands auf Putins persönliche Entscheidungen, was nicht unwidersprochen bleibt. Kritiker werfen dem liberalen Institutionalismus vor, er teile mit dem (Neo-)Realismus einige

9 Bilanz und Ausblick: ein Regime ohne Zukunft?

fehlerhafte Grundannahmen: Beide unterstellten, dass ein autoritäres Russland eine aggressive, ein demokratisches Russland hingegen eine friedliche Außenpolitik verfolgen und den globalen Führungsanspruch der USA anerkennen würde. Zudem nähmen sie an, das korrupte Regime sei in der Bevölkerung unbeliebt, daher fragil und außenpolitisch geschwächt, was seinem Großmachtanspruch den Boden entziehe (Gunitsky/Tsygankov 2018).

Diese Einwände bringen ideelle Erklärungsfaktoren der Außenpolitik Russlands ins Spiel, die insbesondere in *konstruktivistischen und diskursiven Ansätzen* der Internationalen Beziehungen Beachtung finden. Sie lenken den Blick auf die diskursive Konstruktion von nationalen Interessen bzw. der nationalen Identität Russlands und auf ihren Wandel, der in engem Zusammenhang mit dem des Legitimationsdiskurses des Regimes (> Kap. 6.2) steht. Herausgearbeitet wird dabei, dass die außenpolitische Entscheidungsproduktion durch Interpretationen der Geschichte, Geographie und nationalen Traditionen gefiltert wird, die einerseits von den Eliten konstruiert werden, andererseits aber auch an gesellschaftlich tief verankerte Vorstellungen anknüpfen. Neben Putins persönlichen Ansichten sowie Faktoren auf der Ebene des internationalen Systems müssten diese Konstruktionen ebenfalls berücksichtigt werden, wolle man Russlands Ukraine-Politik verstehen. Sie würden nicht nur instrumentell zur Begründung außenpolitischer Entscheidungen eingesetzt, sondern bestimmten das Weltbild der Eliten und der Bevölkerung auch real.

Andrei Tsygankov (2022b: 16–20) zufolge besteht das „nationale Interesse“, das vom Präsidenten und den ihn unterstützenden heterogenen, wechselnden Deutungscoalitionen definiert werde, nicht in purer „Machtmaximierung“ im internationalen System. Vielmehr gehe es darum, Russland erfolgreich an die sich dynamisch verändernden internationalen und lokalen Bedingungen anzupassen und die Anerkennung „Europas“ bzw. des „Westens“ zu erlangen. Dieser bilde seit Jahrhunderten den zentralen Referenzpunkt für die nationale bzw. zivilisatorische Identität Russlands (> Exkurs auf S. 159). Seit Mitte der 2000er Jahre habe sich Russland von seinem „signifikanten Anderen“ jedoch immer stärker abgegrenzt und abgewandt. Als Gegenreaktion auf die vermeintliche Ablehnung konstruierte es sich selbst als das authentische, „wahre Europa“ – als eine konservative Großmacht, die das europäische christliche Erbe gegen die Dekadenz des „falschen“, d.h. liberalen, multikulturellen und LGBTQ+-freundlichen, Europas verteidige (z.B. Hopf 2016; Neumann 2017).

Entsprechend werden im außenpolitischen Diskurs Russlands zwei stets präsente Themen identifiziert (Götz/Staun 2022): Erstens wird der Anspruch auf den Status einer Großmacht erhoben, der untrennbar mit der Vorstellung von einer Sphäre „privilegierter Interessen“ verbunden ist (s. auch Gunitsky/Tsygankov 2018). Zweitens sei ein ausgeprägtes Gefühl der Verletzlichkeit Russlands anzutreffen, das sich aus mehreren Narrativen speist: Aufgrund seiner Größe und der langen Grenzen sei das Land nur schwer zu schützen. Es habe jahrhundertlang immer wieder Invasionen erlitten, wobei existenzielle Bedrohungen stets vom Westen ausgingen – dem Napoleonischen Frankreich, Hitler-Deutschland und der NATO

Sach- und Personenregister

Die Angaben verweisen auf die Seitenzahlen des Buches.

A

Anti-Regime-Opposition 50, 65, 99, 105, 118, 120–125, 131, 136, 137, 143–149, 205–208, 255, 256

– elektorale Strategien der 131

Armee s. *Militär*

Ausländische Agenten 36, 122, 141, 145, 155, 166, 180, 191–195, 198, 232, 233, 235

Außenpolitik 34, 36, 62, 63, 66, 69, 74, 83, 109, 162, 165, 192, 214, 239, 246, 248, 249, 252, 253, 266

Autoritarismus, autoritäres Regime 13–15, 25, 40, 42, 43, 45, 46, 48, 50, 51, 53–55, 57, 68, 74, 76, 80, 85, 91, 97, 99, 102, 103, 112, 117, 127, 130, 135, 149–152, 155, 158, 159, 170, 174–176, 187, 188, 190, 200, 209, 217, 230, 237, 239–244, 246, 251, 257, 260, 261, 263, 265, 266

– elektoraler 127, 149, 217

– geschlossener 50, 53

– Informationsautokratie 50, 51, 138, 209, 210, 212, 213, 237, 238

– partizipatorischer 190

B

Bolschewiki 17, 18, 21, 39, 160, 189

Breschnew, Leonid 20, 24, 28, 29, 34

C

Chruschtschow, Nikita 20, 32

D

Demokratie 13, 17, 24–26, 35, 38, 39, 42, 45–51, 53, 55, 56, 58, 71, 72, 76, 82, 85, 93, 97, 99, 101, 106, 117, 127, 130, 135, 136, 139, 155–157, 159–161, 167, 173–175, 178, 183, 187–189, 202, 209, 223, 239, 240, 242–244, 246, 250, 259, 264–266

Demokratisierung 17, 35, 40, 42, 43, 45, 48, 49, 55, 57, 58, 68, 91, 100, 130, 167, 187, 217, 239–241, 250, 265, 266

Dezentralisierung 63, 90, 91, 95, 97, 101, s. auch *Föderalismus*

Diktatur 18, 38, 39, 46, 51, 161, 218

Duma s. *Staatsduma*

E

Exekutive 46, 57, 61, 71, 72, 74–78, 81, 84, 88, 90–92, 103, 107, 113, 115, 117, 152, 218, 219, 222, 226, 251, s. auch *Präsident*,

– föderale 75, 84

– regionale 90–92, 107

Extremismus 145, 212, 227, 231, 232, 234, 236

F

Faschismus 201, 258

FBK (Anti-Korruptions-Stiftung) 120–122, 147, 207, 208, 255, s. auch *Nawalny, Alexei*

Föderalismus 65, 71, 88, 89, 92, 97, 109, 242, 244

Föderalversammlung 72, 74, 83, 87, 92, 97, 113–115, 117, 162, s. auch *Parlament*

Föderationsrat 72, 74, 76, 83, 84, 92, 108, 114–116, 253

Föderationssubjekte s. *Regionen Russlands*

Frauen in der Politik 28, 60, 67, 73, 84, 112, 166, 170, 179, 183, 184, 197, 253

G

Geheimdienste 13, 20, 28, 33, 52, 64, 83, 84, 95, 109, 121, 155, 223–226, 233, 238, 239, 241, 251

Gerichte 26, 27, 36, 76, 119, 139, 144, 191, 212, 217, 219–222, 236, 238, s. auch *Justizsystem*

Gesellschaftsvertrag 32, 66, 175–178, 180, 202, 203

Gesetzgebung 36, 74, 84, 96, 114, 115, 147, 152, 166, 191, 193, 194, 212,

Sach- und Personenregister

- 218, 232, 233, 236, 238, s. auch *Staatsduma*
- Kontrolle über 107, 115–117, s. auch *Staatsduma*
- regionale 90, 91, 95, 96, s. auch *Staatsduma*
- repressive 212, 238
- Gewerkschaften 29, 30, 35, 84, 179, 185, 200, 220
- Gorbatschow, Michail 20, 33–37, 40–43, 60, 210, 211, 223, 240
- Gouverneure 63, 65, 84, 91–96, 100, 101, 103, 105, 107, 108, 115, 130, 133, 134, 137, 149–152, 219, 222, 229, 231, 232
- in der Jelzin-Ära 63, 91, 93, 133
- in der Putin-Ära 65, 84, 92–96, 103, 106
- Kooptation der 103, 107, 117, 132, 203, 231
- und Wahlen 35, 65, 100, 104, 105, 122, 127, 130, 131, 144, 174, 178, 206

H

homo sovieticus 31

I

- Identität 13, 22, 58, 109, 157–160, 162–168, 171, 177, 181, 189, 231, 245, 249, 252, 266
- kollektive/nationale 22, 58, 159, 160, 162, 163, 165, 166, 168, 171, 189, 252
- offizieller Identitätsdiskurs 162, 177, 231
- Ideologie 18, 28, 38, 39, 72, 99, 115, 120, 122–124, 159, 165–167, 201, 206
- als Legitimationsstrategie 50, 64, 153, 159, 161, 162, 173, 175, 213, 245
- in der Sowjetunion 18, 34, 38, 39, 41
- und Propaganda 31, 32, 51, 157, 166, 209, 213–216, 235, 237, 238, 245, 248, 249, 251, 257, 263
- Illiberalismus 167, s. auch *Ideologie*
- Informelle Politik 52
- institutional engineering* 104, 242
- Internet 87, 117, 141, 148, 152, 186, 211–213, 215, 233, 235, 238, 255, s. auch *soziale Medien*

J

- Jawlinski, Grigori 118, 120, 146, 149
- Jelzin, Boris 13, 33, 35, 37, 40–42, 45, 48, 49, 53, 55, 58, 60–64, 66, 68, 71, 72, 74, 80–83, 86–88, 91, 101, 102, 109, 113, 114, 116, 122, 127, 128, 133, 134, 137, 142, 153, 156, 159–161, 163, 164, 210, 217, 219, 221, 223, 224, 230, 238, 240, 242, 243, 246, 247, 254
- Judikative 46, 61, 72, 73, 76, 80, 219, s. auch *Gerichte, Justizsystem, Rechtssystem*
- Jugend 90, 166, 171, 201, 203
- Organisationen 59, 108, 187, 201, 205, 258
- patriotische Erziehung 166, 191, 257
- Justizsystem 209, 216, 219, s. auch *Gerichte*

K

- Kadyrow, Ramsan 95, 96, 229, 233, 255
- Kapitalismus 58, 61, 62, 67, 68
- Kartellpartei s. *Parteienkartell*
- KGB (Komitee für Staatssicherheit) 20, 28, 33, 64, 172, 223, 226, 227, 242
- Klientelismus 52, s. auch *patronale Politik*
- Kommunismus 18, 173, 175
- Konservatismus 167, 170, 171
- gesellschaftlicher 169–171
- politischer 42, 43, 60, 65, 108, 162, 164–167, 225, 226, 252
- Konsultationsgremien 84, 85, 141, 251
- Korruption 29, 62, 67, 119, 121, 124, 139, 220–222, 240, s. auch *FBK (Anti-Korruptions-Stiftung)*
- Anti-Korruptions-Proteste 207, s. auch *FBK (Anti-Korruptions-Stiftung)*
- Bekämpfung der 119, 121
- Krieg 13, 14, 19, 20, 23, 25, 34, 37, 38, 40, 43, 57, 65, 66, 68, 69, 86, 95, 96, 113, 116, 118, 119, 121, 122, 124, 133, 147, 148, 155, 157, 159, 161, 164, 166, 169, 173, 177, 181, 188, 197, 198, 200–202, 204, 213, 215, 216, 225–230, 235–237, 239, 246, 247, 249–251, 253–263, 265
- Afghanistankrieg 230

- Erster Weltkrieg 17, 21
- gegen die Ukraine 14, 23, 37, 57, 66, 86, 95, 96, 110, 113, 122, 155, 158, 166, 177, 188, 195, 200, 202, 225, 228, 229, 235, 239, 246, 249, 253, 254, 259, 262, 263
- gegen Georgien 33, 36, 37, 48, 65, 161, 170, 187, 213, 247
- Kalter Krieg 25, 34, 37, 38, 40, 43, 66, 246, 253
- Zweiter Weltkrieg 19, 23, 38, 173, 246, 258

L

- Legislative 46, 57, 59, 61, 63, 72–74, 76, 77, 80, 82–84, 92, 99, 105, 113–115, 117, 132, 140, 150, 151, 218, 226, 251, s. auch *Föderationsrat*, *Staatsduma*
- Legitimationsstrategien 50, 64, 153, 159, 161, 162, 173, 175, 213, 245
- Lenin, Wladimir 17, 18, 22, 26–28, 34, 39, 64, 87, 198
- LGBTQ+ 166, 184, 186, 203, 204, 206, 252
- Loyale Opposition s. *systemische Opposition*

M

- Machtpyramide
- in der Jelzin-Ära 53, 63, 80, 133
 - in der Putin-Ära 53, 56, 64, 65, 86–88, 103, 134, 243–245
 - regionale 63, 97, 150
- Medien 14, 34, 53, 57, 59, 63, 69, 84, 112, 113, 117, 133, 135, 138, 139, 158, 161, 172, 178, 186, 191, 197, 205, 209–216, 223, 231–233, 235, 236, 238, 244, 245, 255
- Fernsehen 31, 87, 209–211, 213, 216, 257
 - im Exil 255
 - Online- 47, 69, 122, 197, 206, 211–213, 255
 - regimiekritische 138, 213, 216, 235
 - soziale 14, 158, 186, 197, 205, 211, 213, 216, 235, 236, 255
- Medwedew, Dmitri 64, 65, 67, 74, 82, 84, 87, 88, 107, 128, 129, 134, 143, 162, 205, 207, 211, 219, 248, 255

- Meinungsumfragen 121, 122, 133, 134, 153, 155, 178, 190, 256, s. auch *öffentliche Meinung*
- Militär 24, 36, 40, 43, 51, 52, 61, 65, 85, 91, 124, 139, 177, 219, 223, 226, 228, 229, 247, 249, 254, 255, 260, 262, 263, s. auch *private Sicherheits- und Militärunternehmen*, *siloviki*
- Beteiligung an Kriegen s. auch *private Sicherheits- und Militärunternehmen*, *siloviki*
 - im Angriffskrieg gegen die Ukraine 14, 110, 155, 253
 - paramilitärische Gruppen 61
- Mischustin, Michail 82

N

- Nationale Identität 22, 58, 165, 166, 171, 252
- Konzepte 163
 - Narrative 157–166, 213, 214
- Nationalismus 123, 162, 168, 181, 205
- innerhalb der Bevölkerung 168, 175
- Nationalistische Bewegungen 95, 123, 124
- Nationalistische Parteien 110, 123
- NATO 24, 25, 112, 247, 248, 250, 252, 253, 266
- Nawalny, Alexei 119, 121, 122, 124, 125, 130, 144–149, 151, 200, 204, 207, 208, 211, 221, 222, 227, 233, 236, 255, s. auch *FBK*
- De-facto-Partei 121, 146
 - nationalistische Positionen 109, 121, 162
 - Protestmobilisierung 112, 207
 - und Wahlen s. auch *FBK*
 - Verurteilung von s. auch *FBK*
- Neoinstitutionalismus 43
- Nomenklatura 27, 41, 225

O

- Öffentliche Meinung 167, 171, 178, 181, 216, 245, s. auch *Meinungsumfragen*
- Demokratievorstellungen 174
 - Popularität des Präsidenten 57, 65, 153
 - zum Angriffskrieg gegen die Ukraine 255–257
 - zur 168, 169
 - zur Sowjetunion 172, 173

Sach- und Personenregister

- Oligarchen 33, 59, 63, 64, 68, 87, 110, 133, 136, 210, 211, 221, 225, 238, 254
- Opposition 36, 40, 50, 54, 57, 61, 65, 94, 96, 99, 104–106, 109–113, 115, 117–121, 127, 129, 131, 132, 134–137, 140, 143–152, 165, 168, 179, 180, 186, 187, 197, 201, 203, 205–207, 210, 221, 222, 227, 230, 232–234, 236, 244, 245, 250, 251, 254, 255, 257, 266
- Anti-Regime-/außersystemische 65, 94, 99, 105, 107, 117–124, 131, 132, 143–149, 179, 205–208
 - im Exil 255–257
 - systemische 36, 106, 109–113, 115, 117, 147, 149, 254
- P**
- Parlament 26, 34, 48, 54, 61, 63, 65, 72–74, 76–78, 81, 83, 99–103, 105, 109, 111, 113–115, 117, 118, 121, 127–130, 135, 137, 142, 144, 147, 149, 152, 174, 179, 219, 255, s. auch *Staatsduma*, *Föderationsrat*
- Abgeordnete 30, 35, 60, 61, 72, 101, 103, 107, 108, 113, 114, 116, 117, 127, 133, 147, 149, 254
 - Gesetzgebungsprozess 92, 107, 114, 117
- Parteien 18, 22, 24, 27, 28, 35, 36, 45, 50, 52, 54, 58, 63, 65, 66, 72, 82, 84, 85, 93, 94, 99–113, 115, 116, 118, 120, 122, 123, 125, 128–141, 144–147, 149, 151, 157, 160, 161, 164, 166, 167, 173, 184, 185, 189, 193, 198, 200, 203–207, 220, 239, 243, 248, 254
- Gerechtes Russland 106, 110, 113, 115, 129, 140, 149
 - *Ivan-Rybkin-Block* 106
 - KPdSU (*Kommunistische Partei der Sowjetunion*) 17–20, 22, 23, 25–30, 32, 33, 35–41, 53, 59, 82, 84, 107, 109, 127, 128, 159, 165, 172, 189, 209, 223, 242
 - KPRF (*Kommunistische Partei der Russländischen Föderation*) 36, 72, 100, 104–106, 109–116, 118, 122, 123, 128–130, 133, 134, 137, 138, 140, 143, 149, 151, 165
 - LDPR (*Liberal-Demokratische Partei Russlands*) 36, 100, 104–106, 109, 111–113, 115, 118, 123, 129, 130, 149, 222
 - NBP (*Nationalbolschewistische Partei Russlands*) 123, 201
 - PARNAS 36, 119–121, 144, 146, 147, 255
 - Partei der russländischen Einheit und Eintracht 106
 - Union der Rechten Kräfte 106, 118, 128, 129
- Parteienkartell 65, 104, 105, 110, 111, 113, 115, 132, 136, 138, 254
- Parteiensystem 36, 65, 93, 99–101, 104, 105, 109, 111, 113, 118, 122, 123, 125, 130, 136, 137, 200, 204
- Parteityp 111
- Kartellpartei, s. Parteienkartell 111
 - Oppositionsparteien 99, 104, 106, 109, 144, 179, 180, 221
 - Parteisubstitut 101, 102
 - Spoiler-Partei 140
- Patriotismus 110, 164, 166, 167, 169, 201
- gesellschaftlicher 157, 158, 169, 171, 179, 180, 187
 - im offiziellen Diskurs 161, 164, 169
 - patriotische Erziehung 166, 191, 257
- Patronale Politik 56, 61, 79, 80, 101, 133, 139, 187, 222, 225, 229, 242, 243, 261, 264, 265
- Logik 66, 77, 80, 95, 102, 107, 117, 133, 196, 199, 222, 225, 240, 243, 264, 265
 - patronale Netzwerke 56, 261
 - patronales Regime 51–53, 55, 63, 69, 79–81, 86, 88, 131, 132, 193, 239, 243, 265
- Perestrojka 17, 33, 35–37, 40–42, 47, 58, 60, 134, 156, 159, 183, 210
- Politische Kultur 30, 39, 156, 157
- Popularität 57, 65, 80, 132–134, 153–157, 161, 175, 206, 243, 251, 261, 263
- des Präsidenten 65, 153, 155–158, 175, 251
 - von „Einiges Russland“ 108, 109
- Präsident 13, 33, 35, 37, 47, 49, 53, 55–57, 60, 61, 63–65, 67, 68, 71–74, 76–86, 90–97, 99–103, 107–109, 111, 113–117, 121, 127, 128, 130–136, 139, 141–143, 145, 146, 149, 151, 153, 155–158, 161, 162, 168, 180, 181,

- 187, 197–200, 205–207, 210, 211, 214, 218–220, 222, 224–227, 231, 241, 244, 245, 247–253, 255, 259–262, 264, 265
- Amtszeitbeschränkungen 80
 - Kompetenzen 26, 73, 74, 79, 83, 90, 113–115, 188, 220, 224
- Präsidentenadministration 63, 83–85, 87, 88, 91–94, 102, 104, 105, 107–110, 114, 115, 117, 133, 136, 139, 146, 158, 161, 165, 178, 189, 199–201, 210, 212, 242
- Premierminister 53, 74, 77, 84, 95, 103, 114, 120, 133, 134, 200, 207, 266
- Prigoschin, Jewgeni 229, 255, 262
- Private Sicherheits- und Militärunternehmen (PMCs) 228, s. auch
- Privatisierung 59, 63, 67, 91, 101, 133, 210, 242
- Propaganda 31, 32, 51, 157, 166, 209, 213–216, 235, 237, 238, 245, 248, 249, 251, 255, 257, 258, 263
- Proteste 60, 88, 94, 105, 112, 117, 120–123, 130, 140, 141, 156, 170, 178–180, 183, 187, 188, 196–198, 202, 203, 205–208, 211, 213, 215, 227, 230, 232–234, 236, 237, 255, 263, 264
- soziale 117, 178, 202
- Putin, Wladimir 13, 14, 23, 25, 45–53, 55–57, 63–69, 71–74, 80–88, 91, 95, 96, 102–104, 107, 109, 111, 113, 115, 120, 121, 124, 128–131, 133–136, 143, 149, 153–158, 160–165, 167–169, 173, 175–177, 179–181, 187, 189, 195, 197, 199–202, 204–210, 213, 214, 217–219, 221, 222, 224, 225, 229–231, 237–255, 257–267
- ## R
- Rechtsstaatlichkeit 46, 71, 217, 218, 246
- Rechtssystem 50, 184, 217–219, 221, 222
- Reformen 13, 14, 17, 20, 24, 33–35, 40–43, 47, 58, 60, 62–66, 72–74, 76, 80, 88, 92–94, 96, 102, 103, 112, 119, 121, 122, 135–137, 156, 159, 160, 162, 170, 178–180, 200, 206, 219, 223, 224, 240–243, 261
- Militär- 226
 - Perestrojka- 17, 33, 35–37, 40–42, 47, 58, 60, 134, 156, 159, 183, 210
 - Renten- 130, 176
 - Wahlrechts- 35
 - Wirtschafts- 58–60, 66–68, 114, 120, 176, 180
- Regierung 17, 25, 26, 28, 34, 36, 37, 45, 46, 58, 62, 71, 73, 74, 77, 78, 80, 81, 83, 84, 87, 88, 92, 95–97, 100, 108–110, 113, 114, 117, 158, 178–180, 191, 217, 223, 246, 248, 253, 258, 260
- Regierungssystem 26, 71, 72, 76–78, 106, 242, s. auch *Verfassung*
- Regime 13–15, 18–20, 23, 25, 31, 32, 38, 39, 41, 42, 45, 46, 49–57, 62–69, 71, 73, 74, 76, 77, 79–81, 85, 86, 88, 89, 91, 93–97, 99, 102–110, 112, 113, 115–120, 122–125, 127–132, 134–137, 139, 143, 145, 146, 148–153, 155–162, 165–171, 173–181, 183, 186–190, 193–195, 197–225, 227, 229–231, 233–235, 237–266, s. auch *Autoritarismus*
- Einparteieregime 13, 17–19, 23–25, 36, 38, 40, 42, 53, 99, 104, 159, 165, 172, 175, 183, 189, 190, 209, 258, 259
 - elektoral-autoritäres 25, 51, 54, 99, 103, 130, 152, 187, 209, 244
 - faschistisches 38, 257, 258
 - hybrides 49
 - kommunistisches, staatssozialistisches 18, 174, 176
 - patronales 51–53, 55, 63, 69, 79–81, 86, 88, 131, 132, 193, 239, 243, 265
 - personalistisches 13, 14, 51, 55, 85, 107, 153, 187, 190, 199, 223, 224, 251, 258–260, 265
- Regionen Russlands 21, 62, 71, 74, 76, 88–94, 102, 109, 112, 115, 122, 141, 142, 144, 147, 149–152, 171, 179, 192, 193, 196–198, 202, 204, 206, 222, 232, 242, 263
- Religion 170, 185, 208, 234, s. auch *Russisch-Orthodoxe Kirche*
- Repressionen 14, 19, 20, 32, 38, 51, 54, 66, 68, 96, 123, 173, 175, 180, 188, 192, 197, 204, 209, 213, 216, 221, 223, 224, 230, 231, 233, 235, 237, 244, 245, 264
- Revolution 21, 33, 41, 42, 123, 124, 135, 161, 187, 201, 205, 207, 208, 213–215, 231, 247, 248, 263, 264
- Februar- 17
 - Oktober- 17, 30, 68, 159

Sach- und Personenregister

- präventive Konter- 187, 206, 231
- Russisch-Orthodoxe Kirche 84, 165, 166, 170, 197, 202, 258, s. auch *Religion*

S

- Schirinowski, Wladimir 109
- Sicherheitsrat 58, 84, 86, 87, 91, 225, 251
- Siloviki* 52, 68, 87, 223–225, 229, 237, 238
- Sjuganow, Gennadi 109, 110, 128, 133
- Sowjetunion 13, 17, 19–28, 30, 33, 35–43, 47, 48, 51, 52, 58, 60, 62, 88, 95, 99, 104, 114, 122, 127, 162, 163, 168–170, 172, 187, 200, 223, 242, 246, 259
- Auflösung 13, 36, 88, 95, 114, 169
- Gründung 17, 18
- ideologische Grundlage 18, 41
- politisches System 13, 17, 25, 26, 34, 35, 39, 41, 45–50, 52–57, 63–66, 69, 71–73, 76, 93, 104, 109, 113, 115, 121, 127, 130, 161, 173–175, 187, 192, 203, 224, 231, 239, 241, 245, 250

- Soziale Medien 158, 211, 213, 216
- Staatsduma 65, 71, 74, 77, 80, 92, 97, 99, 100, 102, 105, 107, 110, 111, 113, 115, 116, 118, 119, 122, 136, 137, 140, 143, 152, 158, 219, 227, 230, 233, 255
- politische Parteien in der 101, 102, 106, 110–115
- und Gesetzgebung 115–117, 235
- Wahlen 101, 106, 127–129
- Staatshaushalt 33, 36, 65, 66, 92, 97, 133, 179, 193
- Staatsrat 81, 84, 86, 92
- Staatssozialismus 13, 17, 18, 33, 40–42, 184, 188, 240
- Stalin, Josef 19, 20, 22, 29, 30, 39, 43, 113, 159, 164, 173, 181, 183, 237
- Systemische Opposition 36, 106, 109–113, 115, 117, 147, 149, 179, 234, 254

T

- Terrorismus 224, 227, 231, 232, 234
- Tschetschenien 62, 65, 89, 95–97, 114, 133, 142, 149, 157, 200, 231, 233, 255

U

- Ukraine 14, 19, 21–23, 36, 37, 47, 48, 50, 57, 65, 66, 68, 86, 95, 96, 110, 113, 116, 122, 124, 155, 157, 158, 161, 166–168, 170, 177, 187, 188, 195, 200, 202, 207, 213, 215, 216, 220, 225–231, 233–235, 239, 243, 246–254, 258, 259, 262, 263, 265–267
- Krieg in der Ostukraine 66, 119, 204, 248
- Krim-Annexion 23, 67, 124, 157, 158, 168, 215, 254
- Russlands Angriffskrieg 14, 66, 110, 155, 167, 195, 239, 248, 253, 259, 263
- Unerwünschte Organisationen 147, 191, 192, 194, 195, 232, 235, 236
- USA 19, 24, 33–35, 39, 60, 65, 67, 78, 79, 95, 119, 153, 157, 160, 174, 187, 189, 194, 215, 228, 246–249, 252, 253, s. auch *Westen*

V

- Verfassung 21, 25, 26, 35, 53, 55, 57, 60, 61, 63, 71–74, 76–81, 83, 89, 90, 92, 97, 104, 113–115, 132, 134, 143, 145, 159, 204, 217, 218, 220, 226, 232, 242, 243
- *constitutional engineering* 104
- und patronale Politik 61
- Verfassungskrise 1993 36, 43, 48, 49, 53, 55, 58, 60, 61, 63, 71–74, 78, 84, 89, 90, 97, 100–102, 105, 106, 109, 113, 114, 118, 122, 128, 129, 136, 152, 159, 183, 210, 218, 230, 242, 243
- Verfassungsreform 2008 135
- Verfassungsreform 2020 76, 80, 97, 107, 219
- Verfassungsgericht 72, 73, 76, 116, 194, 219

W

- Wahlbeobachtung 122, 135, 141, 150, 152, 194
- Wahlen 24, 25, 27, 28, 30, 31, 45–48, 50–52, 54, 55, 57, 64, 65, 71, 76–80, 91, 93, 94, 96, 100, 101, 103, 105–107, 109, 112, 119, 120, 122, 123, 127, 129–135, 137, 139, 140, 142, 144–147,

- 149–152, 156, 174, 178, 187, 193,
197, 200, 203–205, 207, 208, 210,
231, 233, 242, 244, 245, 259, 261,
264, s. auch *Wahlssystem*
- Ausschluss von Kandidat/innen und
Parteien s. auch *Wahlssystem*
 - *electoral engineering* 104, 136
 - Parlamentswahlen 63, 65, 101–103,
105, 111, 118, 127, 128, 142, 144,
147, 149
 - Präsidentschaftswahlen 53, 63, 101,
111, 121, 128, 131–135, 141–143,
145, 146, 149, 180, 200, 206, 214,
222, 259, 260, 264
 - Regional- und Kommunalwahlen 119
- Wahlfälschung 65, 140, 142, 143, 149,
187, 200, 205
- Wahlssystem 104, 136, 151, 206
- Weltordnung 38, 62, 215, 246, 248, 250
- Werte, traditionelle 73, 109, 162, 164,
166, 167, 177, 197, 235, 256, 258
- Westen 17, 21, 23, 24, 32, 38, 60, 66, 69,
88, 89, 96, 157–160, 179, 183, 187,
196, 202, 215, 232, 240, 246–253,
258, 265, 266
- Wirtschaft 14, 19, 20, 27, 29, 33, 36, 38,
40, 42, 45, 52, 53, 59, 61, 62, 66, 67,
86, 88, 95, 108, 110, 133, 180, 185,
222, 226, 227, 231, 237, 239, 253, 254
- Z**
- Zensur 209, 212, 238
- Zentralisierung 64, 71, 73, 90, 92, 93, s.
auch *Föderalismus*
- Zivilgesellschaft 30, 35, 102, 104, 136,
165, 183–185, 188–191, 195, 198, 199,
204, 205, 208, 231, s. auch *Ausländi-
sche Agenten, Unerwünschte Organisa-
tionen*
- Doppelstrategie des Regimes 190

Bereits erschienen in der Reihe STUDIENKURS POLITIKWISSENSCHAFT (ab 2017)



Das politische System Ungarns
Von Dr. Melani Barlai, Dr. Florian Hartleb, Dr. Dániel Mikecz
2023, 240 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-6747-2



Einführung in die Politikwissenschaft
Von Prof. Dr. Thomas Bernauer, Prof. Dr. Detlef Jahn, Prof. Dr. Sylvia Kritzing, Assoc.-Prof. Dr. Patrick M. Kuhn, Prof. Dr. Stefanie Walter
5., umfassend überarbeitete Auflage,
2022, 598 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-7938-3



Autokratien
Von Prof. Dr. Uwe Backes
2022, 205 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-8003-7



Die Rechte indigener Völker im Menschenrechtssystem
Von Jessika Eichler, Ph.D.
2022, 266 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-6483-9



Das Regierungssystem der USA
Von Dr. Michael T. Oswald
3., aktualisierte und erweiterte Auflage,
2021, 322 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-6950-6



Demokratie

Von Prof. Dr. Samuel Salzborn
2., aktualisierte und erweiterte Auflage,
2021, 186 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-8296-3



Migrationspolitik

Von Prof. Dr. Hannes Schammann und Dr. Danielle Gluns
2021, 274 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-4054-3



Chinese Politics

Von Prof. Dr. Nele Noesselt
2021, ca. 270 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-4673-6



Föderalismus

Von Prof. Dr. Roland Sturm
3., umfassend aktualisierte Auflage,
2020, 201 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-7786-0



Das politische System der Schweiz

Von Prof. Dr. Adrian Vatter
4., vollständig aktualisierte Auflage,
2020, 592 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-6564-5



Rechtsextremismus
Von Prof. Dr. Samuel Salzborn
4., überarbeitete und erweiterte Auflage,
2020, 186 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-6759-5



Das erste Forschungsprojekt
Von Prof. Dr. Tom Mannewitz
2020, 344 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-6760-1



Entscheidungs- und Spieltheorie
Von Prof. Dr. Joachim Behnke
2., durchgesehene und aktualisierte Auflage,
2020, 230 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-6254-5



Hispanoamerika
Von Prof. Dr. rer. pol. Hartmut Sangmeister
2019, 249 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-5102-0



Internationale Politische Ökonomie
Von Prof. Dr. Stefan A. Schirm
4., unveränderte Auflage,
2019, 290 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-5984-2



Theoretiker der Politik
Von Prof. em. Dr. Frank R. Pfetsch
3. Auflage
2019, 614 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-5015-3



Chinesische Politik
Von Prof. Dr. Dr. Nele Noesselt
2., aktualisierte und überarbeitete Auflage,
2018, 252 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-4238-7



Internationale Sicherheit und Frieden
Von Prof. Dr. Heinz Gärtner
3., erweiterte und aktualisierte Auflage,
2018, 338 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-4198-4



Methoden der Politikwissenschaft
Von Prof. Dr. Bettina Westle
2. Auflage,
2018, 436 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-3946-2



Parlamentarismus
Von Prof. Dr. Stefan Marschall
3., aktualisierte Auflage,
2018, 265 Seiten, broschiert,
ISBN 978-3-8487-5231-7



Weltbilder und Weltordnung

Von Prof. Dr. Gert Krell und Prof. Dr. Peter Schlotter

5., überarbeitete und aktualisierte Auflage,

2018, 462 Seiten, broschiert,

ISBN 978-3-8487-4183-0



Grundbegriffe der Politik

Von Dr. Martin Schwarz, Prof. Dr. Karl-Heinz Breier und Prof. Dr. Peter Nitschke

2., aktualisierte und erweiterte Auflage,

2017, 246 Seiten, broschiert,

ISBN 978-3-8487-4197-7